

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 105.

Halle, Donnerstag den 7. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem praktischen Arzt Dr. August Hirsch in Danzig zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Berlin, so wie den Stadt- und Kreisrichter Dr. jur. Silberschlag zu Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg zu ernennen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war, wie bereits gemeldet, die Interpellation des Abg. v. Carlowitz, welche lautete:

„Ich richte an das königliche Staatsministerium die Frage: 1) Hat die königliche Staatsregierung davon Kenntniss, daß neuerdings ein russisches Truppencontingent unter Mitführung von Gefangenen die Preussische Grenze überschritten, ohne entworfen worden zu sein, in Noworawlwa eingebracht und hier auf Anordnung der Behörden Einquartierung und Verpflegung bei der Bürgerschaft, deren Widerspruch ungeachtet, gefunden hat? 2) Existirt eine königliche Cabinets-Ordre oder sonstige obrigkeitliche Anordnungen, wonach Preussischen Staatsangehörigen die Verpflegung auferlegt wird, das russische Militär in Bezug auf Quartierung und Verpflegung ganz wie das Preussische Militär zu behandeln? 3) Wie die Beantwortung der Frage 2 vorausgesetzt, geruht sich die königliche Staatsregierung eine Bestimmung zu rechtfertigen, wonach Preussischen Staatsangehörigen, ohne daß sie ein Gesetz dazu verpflichtet, eine derartige Kost aufzubringen wird?“

Auf die Frage des Vicepräsidenten an den inzwischen eingetretenen Minister des Innern, Grafen Guleuburg, ob und wann die Regierung dieselbe zu beantworten gedente, antwortet derselbe, daß er sofort zu antworten bereit sei. In Folge dessen erhält zur Motivierung der Interpellation das Wort der

Abg. v. Carlowitz: In der Sitzung vom 28. Februar hat sich die Mehrheit dieses Hauses gegen die Convention mit Rußland erklärt und es ausgesprochen, daß es dem Interesse Preußens allein entspreche, keine der kämpfenden Parteien zu unterstützen oder ihr zu gestatten, das preussische Gebiet bewaffnet zu überretten. Wir sind zwar gewohnt, daß unsere Beschlüsse keiner besonderen Beachtung bei der königlichen Staatsregierung sich zu erfreuen haben, allein es giebt doch auch in der Nichtachtung eine gewisse Gradation. Und diesen Grad der Nichtachtung zu kennzeichnen, ist der meiner Interpellation zu Grunde liegende Vorfall geeignet. Ich erlaube Sie, meine Herren, jene unsere Resolution dem Vorfall gegenüber zu stellen, der mir zur Interpellation Veranlassung gegeben — immer vorausgesetzt, daß die Beantwortung des Herrn Ministers denselben nicht vollständig in Abrede zu stellen vermag. Bevor ich indes auf die Sache selbst eingehe, möchte ich noch mit nehmen von einigen Aeusserungen, welche der Herr Ministerpräsident bei Gelegenheit jener Debatte über die russische Convention gethan hat. Er bemerkte, es sei nicht wahrscheinlich, daß überhaupt Russen und Insurgenten die preussische Grenze überschreiten würden; er bemerkte ferner, er glaube, die Insurrection werde keinen den Absichten der Insurgenten günstigen Verlauf nehmen; und er erklärte schließlich die ganze Convention für eine Seeschlange. Nun dieß Probbezeugnisse sind nicht eingetreten: russische Truppen und Insurgenten haben die preussische Grenze überschritten, der Aufstand scheint mir eher Fortschritte als Rückschritte gemacht zu haben und auch die Seeschlange scheint wirklich vorhanden zu sein. Sie taucht von Zeit zu Zeit auf und zeigt gar manche Züge, die jedenfalls dazu beitragen dürften, die Naturgeschichte dieses Ungeheims bekannter zu machen. (Gelächter.) — Ich komme zur Sache selbst. (Liedner giebt eine kurze Darstellung des bekannten Vorfalles in vier Thatfachen zerlegt. Zuerst das Ueberretten der polnischen Grenze durch ein bewaffnetes fremdes Truppencontingent, im Widerspruch gegen jene Probbezeugung des Herrn Ministerpräsidenten, im entschiedenen Widerspruch gegen die Absichten dieses Hauses. Man hat uns früher einmal gesagt, ein russisches Contingent habe die Grenze überschritten, sei entworfen, an die Grenze zurückgeführt, und es seien ihm dort die Waffen zurückgegeben worden. Das war damals — heut wird die Entwarnung gar nicht erst vorgenommen. Es scheint mir danach die Convention nicht bloß ein toder Buchstabe zu sein, die Seeschlange vielmehr ein sehr lebendes Dasein angenommen zu haben. — Die zweite Thatfache ist die Mitführung von Gefangenen auf preussischem Gebiet. Wenn man den russischen Truppen die Gefangenen auf preussischem Gebiet nicht abnimmt, so weiß ich in der That nicht, wo da die Zustüßverwaltung des preussischen Staats bleibt, so lange nicht etwa ein Schutz- und Trugbündniß mit Rußland geschlossen ist. Wir haben in unserem Beschlusse ausgesprochen, daß wir keine Unterthänigkeit oder Begünstigung einer der kämpfenden Parteien wünschen — ist das keine Begünstigung, wenn man den russischen Truppen nicht nur die Gefangenen löst, sondern sie ihnen sogar nachsüßet? — Die dritte Thatfache ist das Geleiten russischer Truppen durch preussisches Militär. Der Trupp von 500 Mann Russen war bewaffnet, die escortirenden preussischen Truppen waren, den mir zugegangenen Nachrichten zufolge, der Zahl nach sehr schwach, es kann also wohl weniger auf ein Sicherheitsgeleit, als auf ein Ehrengeleit, abgesehen gewesen sein. Ich lege auf diesen Umstand zwar weniger Gewicht, kann denselben aber in Verbindung mit den übrigen Thatfachen nicht mit Stillschweigen übergehen: er kennzeichnet die Sympathien für Rußland, er

illustriert die Convention, er wird nicht verschelen, einen üblen Eindruck bei anderen Mächten zu machen. — Die vierte Thatfache — und auf diese lege ich das hauptsächlichste Gewicht — ist die angeordnete Unterbringung russischen Militärs als Einquartierung bei preussischen Staatsbürgern. Wenn auch eine Verwahrung der Geweiberechtigung gegen diese Anordnung nicht zu Stande gekommen, so steht doch fest, daß einzelne Bürger dagegen protestirt haben und der Meinung gewesen sind, daß ihnen damit Unrecht geschehe. Man sagt, daß diese Maßregel auf Grund einer Kabinetsordre getroffen worden, von der bisher nichts bekannt geworden. Nun weiß Jeder, der einmal mit Einquartierung bestraft worden, daß eine Einquartierung immer mit gewissen Lasten verbunden ist, nicht bloß wegen der zu leistenden Verpflegung, sondern auch namentlich wegen der sonst damit verbundenen Unbequemlichkeiten. Preussischen Truppen gegenüber sind die Einwohner zur Erzeugung derselben verpflichtet. Eine Last aber bleibt die Einquartierung doch immer. Allein das hätte man doch nicht für möglich gehalten, daß die Lasten, die man preussischen Staatsbürgern zu Gunsten preussischen Militärs auferlegt, im Frieden auch auf russische Militärs ausgedehnt werden, daß man preussischen Bürgern zumuthet, russische Truppen einquartieren, ohne daß ein Bündniß mit Rußland geschlossen worden. Wenn die Staatsregierung eine desfallsige Convention geschlossen, so war es ihre Sache, für die Einquartierung zu sorgen. Das würde sie z. B. durch Bewilligung einer höheren Vergütung gewiss erreicht haben. — Das ist allerdings eine Frage, die die Rechte der einzelnen Staatsbürger beeinträchtigt, und ich meine, daß wenn wir, die Richter dieser Rechte, diesen Gegenstand nicht zur Sprache gebracht hätten, würden wir allerdings unsere Pflicht nicht erfüllt haben. Selbst wenn die Bürger der Stadt nicht dagegen protestirt, sondern einmüthig sich für die Aufnahme der russischen Einquartierung erklärt hätten, sei es aus Menschlichkeit, sei es weil jene Kabinetsordre vorhanden ist, würden wir die Sache hier haben zur Sprache bringen müssen. Dem wenn eine solche Ordre vorhanden, die die Rechte der Staatsbürger beeinträchtigt, muß das Haus um seine Zustimmung gefragt werden. — Ich erwarte von dem Herrn Minister die Bestätigung oder die Abweisung der getroffenen Maßregel und ich erwarte, daß wenn die Abweisung nicht erollet, das Haus eintreten werde für die verletzten Rechte preussischer Bürger. — Ich möchte schließlich noch bemerken, daß ich mich vor Stellung der Interpellation — so gefragt habe, ob ich damit nicht die Interessen Preußens verletze; ich bin aber zu sehr bedern als ihnen nachtheilig sein könne. Ich erinnere an die Haltung der Mächte und ich meine, wenn dieses Haus durch die Discussion klar legt, daß dies dazu beitragen, von unseren Grenzen einen möglichen Krieg abzuwenden, den ich nicht fürchte, wenn er im Interesse des preussischen Volkes geführt wird, den ich aber in dieser Gemeinschaft als ein Unglück für Preußen betrachte (Bravo!), als ein Unglück, das Preußen zwar überbauen, aber das jedenfalls dem Lande schwere Prüfungen auferlegen wird. (Beifall.)

Minister des Innern Graf Guleuburg (nach Verlesung des ersten Punktes der Interpellation): Ich kann darauf nur nach Maßgabe derjenigen Documente antworten, die mir bisher amtlich zugegangen sind. Der Vicepräsident von Hohen Schütz hat folgendes: (Der Minister verliest das betreffende Schreiben, dessen Inhalt dahin geht) der Landrath des Kreises Noworawlwa habe berichtet, daß eine russische Kolonne von 375 Mann zu Fuß und 82 Reitern nach mehrstündigem Kampfe mit den Insurgenten über unsere Grenze gegangen seien und zwar nachdem die russischen Truppen ihre Munition verschossen und einen Verlust von 15 Toden und Verwundeten erlitten. Letztere hätten sie mit über die Grenze herübergebracht, darunter 6 schwer Verwundete, die in einem andern Ort als Noworawlwa untergebracht seien. Eine Anzahl verwundeter Insurgenten, welche dem diesseitigen Staate angehörien, seien von einer Militärsquadronne nach Noworawlwa gebracht worden. — Beroollständigt werde diese Nachricht durch den militärischen Bericht, wonach der Uebertritt jenes Corps ebenfalls gemeldet und gesagt werde, die russischen Truppen seien nicht in Noworawlwa, wohl aber in drei anderen in dem Bericht genannten Orten untergebracht. Der Minister bemerkt, daß sie heute wahrscheinlich schon über die polnische Grenze wieder zurückgeführt sind (Bewegung). Ich beantworte also die Interpellation dahin, daß die Regierung Kenntniss hat von dem Uebertritte eines russischen Truppencontingents, daß diese Truppen jedoch nicht in Noworawlwa, vielmehr in drei anderen Orten untergebracht worden sind, und daß ihr von einem Widerspruch der Bürger nichts bekannt sei. Es ist gesagt, jene Truppen hätten auch Gefangene mit sich geführt. Darüber habe ich dem Oberpräsidenten nichts gemeldet. In dem Berichte des Militärbefehlshabers ist die Rede von fünf Gefangenen aus Russisch-Polen, die nicht an dem Gesichte beheimlich, sondern bereits vorher arretirt waren, weil sie die Salientasse beraubt und Pferde mitgenommen hatten. Diese Gefangenen, auf deren Festhaltung der russische Commandeur bestand, wurden an die Militärwache in Kroschwitz, eine preussische, abgeliefert. — Auf den zweiten Punkt der Interpellation antworte ich einfach: eine solche Cabinetsordre existirt nicht. — Auf die dritte Frage antworte ich: das ist dieselbe wesentlich dadurch erledigt, daß die Frage ad 2 verneint worden ist. Im Allgemeinen möchte ich hierbei vorausschicken, daß der Fall, in welchem die Regierung sich nicht „getrauen“ sollte eine ihrer Maßregeln zu rechtfertigen, überhaupt wohl nicht gut vorkommen dürfte (Bewunderung). Wenn früher von dem Herrn Ministerpräsidenten erklärt worden ist, daß er eine solche Ueberführung der Grenzen nicht für wahrscheinlich halte, so ist dabei eine andere Art von Ueberführung gemeint gewesen, als diese: in dem hier vorliegenden Falle handelt es sich nicht um eine willkürliche Benutzung des preussischen

Gebietes, sondern es ist dieses Corps, von drei Seiten her von den Insurgenten umzingelt, herübergedrängt worden. Eine solche Thatfache entzieht sich selbstverständlich jeder Voraussicht und Vorausbestimmung. Wenn nun die Truppen nicht entworfen worden sind, so kann man doch nicht behaupten, daß eine Entwaffnung gefällig hätte eintreten müssen. Es kann sich hier nur um das Bedenken handeln, ob das Befehlen der Waffen in dem concreten Falle eine Reforsanß habe erwecken können. Der betreffende Offizier schreibt, er habe an zwei Orten die Waffen aufgestellt gefunden; die preussischen Befehlshaber waren sofort alarmirt und schnell auf ihren Mannsbülhen erschienen. Die russische Cavallerie habe abgezessen und das ganze Corps sei von da ab von der preussischen Truppenbegleitung nicht wieder verlassen worden. Die russischen Truppen hätten sich musterhaft geführt. — Was die Gefangenen betrifft, so erledigt das der Finen mitgetheilte Bericht. Ein feierliches Geleit der russischen Truppen habe nicht stattgefunden; es ist ein militärisches Geleit gewesen, zur Gewährung des nöthigen Schutzes. Und was die Einquartierung betrifft, so ist dieselbe nicht verlangt worden als zuzunehmen dazu das Geleit oder eine Dirdre, sondern es handelte sich dabei nur um Einquartierung, wie solche stattgefunden hat in Küssen, wo verwundete Insurgenten übergetrieben sind. Da, wie bemerkt, ein Widerspruch zu amtlicher Kenntniss nicht gekommen ist, so muß ich einwärteln annehmen, daß bei dem ganzen Vorfalle mit der größten Schonung und Milde verfahren worden ist. Zum Schluß verliest der Minister noch den Theil des Militärberichts, der namentlich von der Wäge handelt, um ein provisorisches Regament für die Westruten zu schaffen.

Es wird eine Discussion beschloffen.

Abg. v. Sibel: Der Herr Minister hat eine Reihe der in der Interpellation hervorgehobenen erwerbenden Momente auf Grund der ihm zugegangenen Berichte als unbedenklich bezeichnen können. Er hat auch angeführt, daß eine Entwaffnung fremder auf das preussische Gebiet getretener Truppen gesetzlich nicht vorgeschrieben sei. Dies ist allerdings richtig, soweit man nur die positiven Landesgesetze vor Augen hat, aber unrichtig vom Standpunkt der allgemeinen anerkannten völkerrrechtlichen Bestimmungen. Der Herr Minister hat uns nicht gesagt, was mit den vier bis fünf hundert übergetriebenen Russen geschehen ist. Nach dem bekannt gewordenen Nachrichten sind dieselben mit den Waffen in der Sand auf den polnischen Boden hinübergeleitet worden, um dort den Kampf fortzusetzen. Dieser Vorgang contrairt den völkerrrechtlichen Charakter eines Krieges, welches entgegensteht den Beschlüssen dieses Hauses und in schroffem Widerspruch steht mit den Interessen unseres Staates. (Sehr richtig.) Das Wort „Convention“ ist vom Minister nicht erwähnt worden; wir wissen also auch nicht, ob jener Vorgang eine Folge der Convention ist, ob er eine Fortdauer der Convention darthut. Eine Thatfache selbst aber enthält das unmittelbare factische Bundesverhältnis zwischen Preußen und Ausland und es war daher ein patriotischer Entschluß des Abg. v. Carlowitz, wenn er das Haus aufforderte, seine Mißbilligung des Verfahrens der Regierung zu erklären, auszusprechen, daß es an dem thätlichen Bunde mit der russischen Regierung gegen den polnischen Aufstand keinen Theil hat. (Zusammen.) Weil ich die wärmsten Wünsche für die Integrität und das Wohl unsers Vaterlandes hege, so halte ich es um so mehr für nöthig, auszusprechen, daß die Bahn des schrankenlosen Absolutismus verlassen werden muß, jene Bahn, auf der die Regierung den Wind fahrt, und auf der nicht bloß sie, sondern auch das Land den Sturm ernten muß. Für diese absolutistische Gesinnung ist auch jener Vorgang in Inowradam ein Zeugnis, wie wir denn in den äußeren wie in den inneren Verhältnissen tagtäglich die Belege dieses absolutistischen Verhaltens finden, nicht desjenigen, der an Preußens Größe gearbeitet, weil die augere Kräfte der erforderlichen Entwicklung entbehren, sondern eines Absolutismus, der seine Stärke darin findet, gegen den Widerspruch aller Welt etwas Verleitetes, Ungeheures zu thun (hört sich). Weil ohne diesen Widerspruch ja alle Welt stark sein kann, — der die Macht behaupten will, trotzdem sein Thun Verleitetes und Ungeheures ist. Wenn wir in dem Ereignissen zurückgehen, so finden wir Schritt für Schritt Spuren eines solchen Absolutismus. Die Regierung hat behauptet, daß die Provinz Polen voll Händstoffs sei. Wenn dies der Fall, so kennt die Regierung doch das zur Erdrückung dieses Händstoffs angemessene Mittel, die Erklärung des Kriegszustandes. Trotzdem aber thut die Regierung, was nach den gewöhnlichen Gesetzen des Landes nicht gerechtfertigt ist, ohne doch den Belagerungszustand zu erklären. Man will aber gerade barthun, daß eine starke Regierung so etwas wie gesetzliche Grundlagen nicht bedarf. Eben so ist es mit der Finanzfrage: obwohl die Kriegsbereitschaft notwendig Geld erfordert, obwohl der Landtag versammelt ist, so unterläßt man es doch, ihm Verlangen über die erforderlichen Geldmittel zu machen. Aber eine starke Regierung thut eben, was sie will, und zeigt dadurch, daß sie stark ist. Ein Staatsmann, der zehn Jahre lang als Vertreter der conservativen Politik in ganz Europa geizten, Guizot, hat gesagt, es könne keine schlechtere Regierungsschule als den Absolutismus geben; „weil man im Innern thun könne, was man wolle, so glaube man auch dem Auslande gegenüber seinen Eigenwillen allein gelten lassen zu können; ist man mächtig, so geht man in Durchführung seines Eigenwillens bis zum Wahnsinn; ist man schwach, so baut man auf und reißt ein nach augenblicklichem Gefallen.“ Diese Stelle, geschrieben vor der Einsetzung unseres gegenwärtigen Ministeriums, nämlich geschrieben den letzten Entwicklungen des königlichen Heavels, sei doch Zug für Zug anwendbar auf die preussische Regierung. (Hört sich.) Man ist ein Cavalier russischer Disciplin im Innern und will es nun auch jenseits der Grenzen sein. Man warf sich in die gegenwärtigen Verwickelungen — wenn mit Voraussicht der Folgen, so finde ich keinen parlamentarischen Ausdruck für eine solche Gesinnung, wenn ohne Voraussicht, so finde ich keinen parlamentarischen Ausdruck für die vollstehige Fahigkeit eines solchen Mannes. Preußen hat die wichtigsten Aufgaben in Schwelm, in Wesen, es hat die deutsche Frage zu verfolgen, die Interessen des Völkereins dem Auslande gegenüber wahrzunehmen. Nichts ist einleuchtender, als daß aus der Natur dieser Aufgabe die eine unvermeidliche Regel hervorgeht, daß man ohne eigene Noth nichts zu thun hat, was das gute Verhältnis mit den Westmächten zu compromittiren geizet ist. Man kann aber keine jener Fragen lösen, wenn man die Sympathien Englands vor den Kopf stoßt und Völkereid die Bahnen zu Frankreich öffnet. Unter so schwierigen Verhältnissen schloß man eine Convention, welche vierzehn Tage nachher das Ausland zu Abmahnungen veranlaßte, die jedes preussische Patriotenherz schlagen ließen. Unter solchen Verhältnissen führt Herr v. Bismarck seine herausfordernde Note vom 24. Januar d. J., um sich 14 Tage später mit ganz Europa zu überwerfen. Da findet wahrlich der Ausdruck Guizot's Anwendung: ist man schwach, so baut man auf und reißt ein, nach augenblicklichen Eindrücken, ohne jeden Plan. So lange Preußen beharrt in der Convention, so lange ist auch ein Herausstreiten für Preußen aus einer erniedrigenden Stellung nicht möglich, so lange ist kein anderes Ende abzusehen, als Unterwerfung Preußens unter den deutschen Bund oder ein zweites, aber folgenreicheres Dmüß. Wenn die aus der Convention entsprungene Politik Kriegsgefahr und Unterdrückung für Preußen im Schoß trägt und ein Verfolgen unserer politischen Aufgaben unmöglich macht, dann ist es Pflicht dieses Hauses, der Regierung zuzurufen: in einer gerechten Sache werden wir gern Gut und Blut opfern, von einer ungerechten aber uns hinwegwenden und die Verantwortung auf das Haupt derer fallen lassen, die an der Ungerechtigkeit schuld sind. (Beifall.)

Abg. v. Binde (Stargard): Ich verweise demnachst das Wort, um Klage darüber zu führen, daß nicht der Geschäftsordnung gemäß eine Verlesung der Reden stattgefunden habe, sondern sofort dem Abgeordneten v. Sibel das Wort gegeben sei, obwohl er (v. Binde) sich fast gleichzeitig mit diesem gemeldet. Es sei ihm für sich in diesem Falle gleichgültig, ja sogar lieber, wenn er erst später zum Worte gelangte, da er nicht ausgearbeitete Reden zu halten, sondern mit seinen Gegnern zu streiten wolle, aber nachdem ihm in der letzten Zeit zweimal das Wort abgelesen worden, sei er es seinen Genossenschaftsgenossen schuldig, darauf zu halten, daß auch deren Ansicht zum Ausdruck gelange. — Es knüpft sich hieran eine lange Reihe von Verwickelungen, Entgegnungen und Vergleichen. Der Vicepräsident Behrend rechtfertigt sein Verfahren. Graf Schwerin und Ferrarath geben dem Bureau die Schuld des unglückseligen Verfahrens, v. Sibel, Behm, v. Binde, Heger sprechen wiederholt über das Thatfache des Vorfalles, endlich schließt der Vicepräsident die weit angelegene Angelegenheit mit der Frage an v. Binde, ob er nun noch die Verlesung beantrage. v. Binde erteilt dieses. Abg. v. Sibel befragt man, in Anbetracht der über dieser unglückseligen Geschäftsordnungsdebatte

so stark vorgeschrittenen Zeit (über 3 Uhr) den Schluß der Debatte. v. Mallinckrodt dagegen die Vertagung. Für Erstere stimmt nur ein Theil der Fortschrittspartei, für Letztere ebenfalls nur ein Theil des Centrums und des linken Centrums, so daß die Debatte fortgesetzt wird.

Abg. Graf Rehbuth-Suc: Er befreit nicht, wie die Interpellation in dem gegenwärtigen Augenblicke gestellt werden konnte, nachdem nach dem neuesten Vorgänge die Voraussetzungen derselben nicht mehr zutreffend seien. Der größere Theil der Rede des Vortreters sei von dem Gegenstande abgelenkt. Die einzelnen Punkte der Interpellation seien von dem Minister des Innern zur Genüge beantwortet und es bleibe nur der Vorwurf stehen, daß das Ministerium der Revolution vom 28. Februar nicht nachgegeben, daß es die Neutralität nicht inne gehalten habe. — Was die Sympathien für Ausland anlangt, so ließe er der auswärtigen Politik nicht nahe genug, um die Sympathien oder Antipathien der Regierung zu kennen; allein das Verfahren der Regierung, soweit es im preussischen Interesse sei, könne er nicht tadeln; jede preussische Regierung müsse den Unterthanen Schutz gewähren und dies habe die Regierung gethan. — Jede preussische Regierung werde nur einen preussischen Krieg führen und jedes preussische Abgeordnetenhaus werde zu einem solchen Kriege die Mittel gewähren. (Der Schluß der Rede bleibt der Unruhe im Hause wegen unverständlich.)

Abg. Gottschewski: Er wolle sich nur an die Antwort des Herrn Ministers des Innern halten. Wenn einzelnen Truppenbefehlshabern die Befugnis zuzufolge, die Entwaffnung fremder Truppen eintreten zu lassen oder nicht, dann werde eine solche Entwaffnung wohl niemals eintreten. Es habe also in dieser Beziehung die Regierung eine hinreichende Instruktion nicht erteilt. Der zweite Punkt der Interpellation handle von der Hinüberführung von Gefangenen. Der Herr Minister habe sich darüber nicht ausgelassen, ob diese Gefangenen den russischen Truppen bei ihrem Abzuge wieder übergeben seien. Gerade darüber lesen wir verschiedene Berichte, umher, u. A. wurde auch erzählt, daß preussische Unterthanen sich darunter befänden (hört). Die Ausantwortung des Ministeriums in diesem Punkte sei also nicht ausreichend. Daß wirklich in Inowradam Einquartierung stattgefunden, darüber schreie der Herr Minister gar keine Nachricht erhalten zu haben. Die Einquartierung habe wirklich stattgefunden und in der Stadtverordnetenversammlung darüber sei darüber gesprochen worden (hört). Er sei für die Ansicht, daß die Stadtverordnetenversammlung klug gehandelt habe, keinen Widerspruch zu erheben; er (Redner) als Volkstribun fühle sich aber verpflichtet, Bemerkung gegen das Verfahren der Regierung einzulegen. Der Herr Minister habe selbst nicht behauptet, daß eine solche Einquartierung gesetzlich sei, er habe angegeben, daß eine Kabinetsordre nicht existire; aber er habe nicht angegeben, ob in dieser Beziehung eine Anordnung der Obrigkeit existire oder nicht. Diese Einquartierung lege den Unterthanen ungesetzlich eine Last auf, man habe nicht gewagt, polnische Gewohnheiten mit Einquartierung zu belegen und schon deshalb sei sie ungesetzlich. Er bitte die Staatsregierung, Maßregeln zu treffen, daß derartige Ungerechtigkeiten nicht wieder vorkommen.

Abg. v. Binde (Stargard): Der Intervall (oder Abg. v. Sibel) habe nachzuweisen versucht, in wie weit der Ministerpräsident sich in der polnischen Frage geirrt habe; dem gegenüber sei es notwendig, zu constatiren, in wie weit die Majorität des Hauses sich geirrt habe. — Wenn von dem sittlichen Charakter der polnischen Intrigue gesprochen, so müsse er zunächst constatiren, daß von der preussischen Regierung in Warschau sogar der Mordanschlag konfirmirt sei. Leider müsse er zugeben, daß auch von den Russen Gräueltaten verübt, allein der Unterschied sei doch zu Gunsten der Russen, denn diese Gräueltaten seien von russischen Zuschauern selbst auf Befehl der Regierung keinen Theil habe, während der Mordanschlag von dem preussischen Unterthanen sich an dem polnischen Aufstand betheiligen könnten; sogar aus der Mitte des Hauses müsse er dies constatiren, denn der Abg. v. Bentkowski befinde sich nicht mehr hier, er sei die rechte Hand von Langewitz gewesen und demnach selbst gefangen genommen. Wie man sich nach allen solchen Dingen ungeschuldig stellen könne, als ob Preußen gar keinen Antheil an dem Aufstande habe, begreife ich nicht. (Rufe von links: Aber nur gegen Ausland!) Nein, auch gegen Preußen selbst wären diese auffälligen Verbrechen gerichtet und leider gebe dies Haus selber auch dazu Beispiele. Man werde sich nächstens mit dem Abg. Graf Dyalinski und Abg. Guttry in dieser Beziehung hier in einer Weise beschäftigen müssen, die ihm wenigstens peinlich sei. Der Abg. v. Sibel werde von der Regierung nicht verlangen können, daß sie allen Beschlüssen des Hauses unbedingt darre, denn sonst wäre ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz nicht notwendig. Die Bedenken, welche derselbe den Maßregeln der Regierung entgegensetzt, könne er nicht theilen. Auf einen Aufstand finde die Neutralität völkerrrechtlich nicht Anwendung, sie finde erst dann statt, wenn man die Insurgenten als kriegsführende Macht anerkenne, wie das z. B. mit dem Secessionisten Nordamerikas seitens Englands geschehen; deshalb habe es auch im Ermessen der Regierung gelegen, ob sie den russischen Truppen die Weite belassen wollte oder nicht. Die Gefangenen, von denen die Rede war, seien keine Kriegsgefangenen, sondern, wie der Minister erklärt, Verbrecher gewesen, welche die Regierung hätte ausliefern müssen. Mit gefangenen Mätern hätte die Regierung nicht so verfahren können, als mit Kriegsgefangenen. Die russischen Truppen mußten aber, auch wenn die Convention nicht existirt, doch in einer Weise untergebracht werden, wenn man sie nicht auf freiem Felde lassen wollte, das hätte schon die Menschlichkeit erfordert. — Der Schlußsatz sei somit gerechtfertigt. Mit dem Schlußfolger der Abg. v. Carlowitz und v. Sibel könne er sich nicht einverstanden erklären. Man spreche von der Schwelge, von dem Bündnis mit Ausland so lange, bis man selbst daran glaube. Allerdings hätte auch er etwas mehr Klarheit in dieser Sache gewünscht. — Herr v. Sibel habe in seinem historischen Werke wiederholt auf die unglücklichen Folgen eines selbstständigen Polens hingewiesen. — Die Staatsregierung habe doch mindestens die Pflicht, Unheil abzuwenden von ihren eigenen Unterthanen, sie zu beschützen vor dem Uebertritt nach Polen, sie zu schützen gegen die Steuer der preussischen Regierung, die Todes Urtheile und Drohungen u. s. w. Warum suchen nach ernstlichen Gründen, wo so lange liegende vorhanden? Dazu müsse man eben ein wichtigerer Historiker sein. — Ein Krieg mit Frankreich ist allerdings ein Unglück; darum brauche man dies aber nicht von der Tribüne zu proklamiren! (Unruhe.) Die Betrachtung über die Stellung zu den Westmächten sei Wasser auf die Mühle des Auslandes. (Unruhe.) — Die Politik gegenüber den Westmächten sei keine Erniedrigung, aber die Worte des Abgeordneten für Grafen seien eine Erniedrigung für Preußen. (Unruhe.) — Da es nun einmal soweit gekommen, nehme er seinen Anstand, zu erklären, daß der Abschluß der Convention überhaupt eine Ungleichheit war. (Beifall.) Man konnte thun, was man gethan hat zum Schutz der Grenze, aber ohne eine Convention, ohne es die große Glocke zu hängen. In Stelle des Ministerpräsidenten würde er dieselbe übrigens den auswärtigen Mächten gegenüber nicht abgelehnt, sondern erklärt haben, er werde thun, was dem Interesse Preußens entspreche. — In dem Augenblicke, wo wir einen polnischen Aufstand an unserer Grenze hätten, und Frankreich den Krieg drohe, sei es ungeeignet, den Genossen unseres Gegners noch mit Complimenten entgegen zu kommen. — Mit Rücksicht auf die schon vorhandene Schärfe des Conflicts habe man keine Veranlassung, noch immer mehr Del ins Feuer zu gießen durch Interpellationen wie die heutige und so den Conflict mehr als nöthig zu steigern. Die Majorität scheue sich nicht, dem Vaterlande Nachhilfe zuzuliegen, nur um dem Ministerium Verlegenheit zu bereiten; er nehme jetzt keinen trübenden Wunsch, daß dieselbe einmal aus Ruder gelange, zurück, da er hoffe, daß dies nur zum Unheil des Vaterlandes gereichen würde. (Beifall bei den Liberalen, Hülse in der Fortschrittspartei und dem linken Centrum.)

Abg. v. Mallinckrodt (bei steigender Unruhe des Hauses): Er habe confessionelle Sympathien mit den Polen, sei nicht blind gegen den russischen Druck in Polen — das könne ihn aber nicht blind dagegen machen, daß das Verfahren der Regierung correct sei. „Wenn ich sehe, daß man zur Revolution schreiet, daß die ganze europäische Revolution zur Unterjochung bereitsteht, daß der Großmeister der Revolution von seinem Thron herab in die Feuer bläst, um seine Beute aus der Trocke zu gießen, dann sehe ich keine Veranlassung zur Doppelion gegen die Regierung.“ — Ein Schlußantrag des Abg. Grafen Strachwitz wird abgelehnt (dafür nur die Zeulanden,

v. Luerswald, v. Vinke (Strehlen, Kühne). Abg. v. Bonin (Genthin) verzichtet aufs Wort. — Abg. Dr. Faucher: Der Abg. v. Vinke werde die Ungerechtigkeit seiner Vorwürfe gegen diese (linke) Seite des Hauses selbst einlehen; er werde ausgeben, man könne der Ansicht sein, daß der Abschluß der Convention die Ausdehnung des Aufstandes gefördert, den jetzigen Zustand herbeigeführt habe. Beide Theile mögen die Vergangenheit in dieser Sache ruben lassen. In habe die Antwort der Regierung, die für die Sache glücklicherweise mehr Ruhe gezeigt, als Abg. v. Vinke, zum Theil durchaus berichtigt. Man habe dadurch erfahren, daß die Regierung sich nicht für berechtigt erachte, russische Truppen gleich den preussischen bei preussischen Staatsbürgern einquartieren. Die Grenzstädte würden nunmehr wissen, was sie in vorkommenden ähnlichen Fällen zu thun hätten. (Sehr gut.) Weniger berichtigt sei er von dem die Nichtentwaffnung der russischen Truppen betreffenden Theil der Beantwortung. Allerdings sei die Entwaffnung nicht durch das Sobelrecht geboten, darin theile er die Ansicht der Regierung. Das Sobelrecht liege nur darin, daß man die Wahl habe zwischen Entwaffnung und Nichtentwaffnung. Weniger Gewicht lege er darauf, daß die russischen Truppen, wie das Haus gehört habe, sich muskelfast betragen. Das plägen die geschlagenen Truppen gewöhnlich zu thun, besonders wenn sie von preussischen Truppen begleitet würden. (Seitens.) Eine Verletzung des Sobelrechts finde er in der Nichtentwaffnung nicht. Dieses hänge von der den diesseitigen Truppen erteilten Instruction ab. Auf diese Instruction für die Zukunft aber sei die jetzige Diskussion vielmehr von Interesse. Wenn nun auch nicht eine Verletzung des Sobelrechts in der Nichtentwaffnung liege, so verbessere dieselbe doch jedenfalls unsere Lage in Europa nicht. Die Einquartierung könne sich wiederholen, und wenn man es dem Gesagten nicht mache, sich stets auf neutralem Gebiet wieder zu sammeln, so nehme der Krieg niemals ein Ende. Das Ausland müßte es, wenn Preußen und Rußland sich so unterließen, so ansehen, als sei hier nur eine Regierung, und im Interesse der Erfüllung des europäischen Gleichgewichts müsse das Ausland sich einmischen. Für die Auslieferung russischer Verbrecher beständen Bestimmungen der Carleconvention, aber die preussische Regierung müßte die Gesandten übernehmen und die Forderung der Auslieferung von Seiten Rußlands erwarten. Den Vorschlag des Abg. v. Vinke, daß er (Medner) und seine Freunde den Nachschub des Vaterlandes nicht scheuten, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, könne er nicht dadurch beantwortet, daß er ihm ungetreue zurückgebe, indem er sage: „Der Abgeordnete für Sargard scheint den Nachschub des Vaterlandes nicht zu scheuen, um der Regierung Dienste zu leisten.“

Minister des Innern Graf Eulenburg: Er habe zugehört, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Einquartierungslast auf den Fall nicht anwendbar seien, wo russische Truppen vorübergehend einquartiert werden, allein er habe damit nicht ausgedrückt, daß damit etwas Unerlaubtes gegeben sei. Es müßte von der Weisheit der dortigen Behörden abhängig gemacht werden, in wie weit sie Veranlassung haben, für die Unterbringung der Truppen zu sorgen. Der Standpunkt der Regierung sei, wie er wiederholt resumirt, der: sie betrachte die Vorgänge im Königreich Polen nicht als einen Krieg zwischen Polen und Rußland, sondern als einen polnischen Aufstand gegenüber der benachbarten, befreundeten russischen Regierung.

Der Schluß der Debatte wird wiederum abgelehnt.
Abg. Dr. Birchow: Der Telegraph hätte den Minister des Innern in Stand setzen können, Aufschluß zu erlangen und hier zu geben über die angeregten Vorgänge, statt daß er nur die unzureichenden Berichte uns mitgetheilt, die ihm von Behörden schon vor Tagen zugegangen. Auch habe der Minister es unterlassen, darauf zu antworten, ob eine Cabinetsordre, „oder anderweitige obrigkeitliche Anordnung“ bestesse, die die Einquartierung fremder Truppen zur Pflicht mache. Der Minister habe nur die Existenz einer Cabinetsordre in Abrede gestellt, eine vollständige Antwort würde beruhigend sein. Den Abg. v. Vinke frage er, woher dieser die auf der Tribüne mitgetheilten neuen Nachrichten über die Vorgänge in der Provinz Polen erhalten habe. Seien es nur gewöhnliche Zeitungsnachrichten, so sei ihre authentische Vortragung auf der Tribüne merkwürdig, oder habe der Abg. v. Vinke besondere Informationen der Regierung, die er im Interesse der letzteren zur Zeit verwerthe? (Hört!). Seine (Medners) Partei habe zuerst darauf hingewiesen, welche Ausdehnung und welchen Ausdehnung die Parteinahme unserer Regierung dem polnischen Aufstande geben würde: diese Prophezeiung sei schnell erfüllt worden, daß polnische Frauen im Ernst darüber berathen haben, Herrn v. Bismarck einen Vorberaus zu überreichen. (Seitens.) Wenn Herr v. Vinke noch immer nicht einsehe, daß gerade die preussische Politik es gewesen, welche der politischen Frage ihren europäischen Charakter gegeben habe, dann begreife er überhaupt die schwere Kritik nicht, in welche unser Vaterland hineinträte. (Sehr richtig!)

Der Schluß der Diskussion ist nochmals beantragt; die Abstimmung ist zweifelsfrei. Die Debatte geht fort: Abg. v. Holtzmann (Wieschen) auf der Tribüne fast unverständlich. — Der Abg. v. Vinke habe Namen von Abgeordneten als beim Aufstande theilhaftig in die Debatte eingebracht, ehe noch die competente Behörde sich mit der Sache beschäftigt habe; das sei unerbötlich (lebhafte Zustimmung); ferner habe derselbe eine Fülle von Thatsachen vorgebracht, deren Richtigkeit noch zu erweisen sehe. Derselben kulminirte in der Behauptung, daß im Großherzogthum Posen auf Befehl der polnisch-provisorischen Regierung Todesurtheile vollstreckt würden. Selbst der Herr Minister des Innern sei über diese Behauptung erstaunt gewesen, von der er noch keine Kenntniß gehabt. (Seitens.) Aus der Zuverlässigkeit dieser Nachricht möge man auf die der andern Behauptungen schließen.

Abg. v. Sanger: Wenn der Abg. v. Vinke von vielen Greuelthaten, die auf Veranlassung des Central-Comité's in der Provinz Posen verübt seien, gesprochen, so müsse er doch bekennen, daß derselbe in seinem Eifer zu weit gegangen sei. (Hört! hört!) Dagegen seien von dem Comité aus an einzelne Bewohner der Provinz Posen Aufschreiben ergangen zu Beiträgen für die Nationalanleihe, die einen günstigen Erfolg gehabt hätten.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. v. Sybel, v. Vinke, Birchow, Faucher, v. Mallinckrodt. — Hervorzuheben dürfte davon nur die eine Bemerkung des Abg. v. Vinke (gegen Birchow) sein, daß er mit dem Minister-Präsidenten seit dem 24. Februar nur einmal ein politisches Gespräch gehabt, welches sich darauf beschränkt habe, daß er ihm bemerke, seine neuliche Neuerung, er werde mit und ohne Gutheißung des Hauses Krieg führen, sei ungeschickt gewesen.

Die heutige förmlich besetzte Sitzung des Abgeordnetenhauses währte nur eine halbe Stunde. Die Abgg. Lette, Faucher und Genossen haben einen Gewerbegezet: Entwurf eingebracht, welcher der Handels-Commission überwiesen wird. Die Tagesordnung führt zu dem Geset wegen Regulirung der Elbzölle vom 4. April. Das Gesetz wird in allen Theilen ohne Debatte angenommen. Es folgt das Gesetz wegen Aufhebung des Preussischen Landrechts vom Jahre 1721 und der Instruction für die Westpreussische Regierung vom 21. September 1772 in den zu der Provinz Posen gehörigen Landestheilen; auch hier erfolgt ohne Debatte die Annahme des Gesetzes nach den Commissions-Anträgen unter Festsetzung des von der Regierung offen gelassenen Einführungs-Termins vom 1. October 1863. — Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr: Militär-Debatte.

Die Fortschrittspartei hat in ihrer gestrigen Fraktions-Sitzung, die bis 1 Uhr Nachts dauerte, die eventuelle Berathung der Militärmovelle erledigt. Das Resultat ist, daß im §. 3 das Amendement Faucher (bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes darf der Friedensbestand des Heeres die am 1. April 1859 vorhandene Zahl, unter Hinzufügung der im Ordinariat des Etats für 1860 dazu bewilligten neuen Pioniere und Artilleristen, nicht übersteigen) mit dem Vorbehalt angenommen ward, daß die ermittelte Ziffer (ca. 153,000 Mann) hinzugefügt

wird. Entsprechend wurde das letzte Alinea des §. 5 (die vielbesprochenen 60,000 Mann jährlicher Rekruten) gestrichen. Im Uebrigen fanden die zu dem Commissionsentwurf gestellten Amendements keine Annahme. Heute Abend wird die Berathung und Beschlußnahme über die Frage: ob amendiren, ob resolviden? stattfinden, und unmittelbar nachher eine gemeinsame Sitzung mit der Fraction des linken Centrums eintreten.

Das, wie erwähnt, in der Fraction der Fortschrittspartei gestern angenommene Amendement zu §. 3 des Commissions-Entwurfs der Militärmovelle ist nunmehr auch in seiner Fassung festgestellt. Bekanntlich lautet §. 3 in der Fassung der Commission: „Die Städte und Zusammensetzung des Heeres für den Friedenszustand soll durch ein Gesetz festgestellt werden. Auf Grund dieses Gesetzes erfolgt die jährliche Veranschlagung der Ausgaben für das Heer.“ Der hierzu noch dem gestern angenommenen Antrage zu beantragende Zusatz lautet: „Bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes darf der Friedensbestand des Heeres die Kopfzahl, welche im ordentlichen Etat des Jahres 1860 bewilligt worden ist, also 153,415 Mann nicht übersteigen.“ Dagegen würde das letzte Alinea des §. 5 der Commission, welches, bis zum Erlaß des Organisations- und Rekrutirungsgesetzes die Rekrutirung auf 60,000 Mann limitirt, wegfallen.

Zu der Rede des Abg. Birchow am Sonnabend in Sachen der Vereidigung von Beamten auf die Verfassung ist nachzutragen, daß im vorigen Jahre der nicht auf die Verfassung vereidigte Vertreter des Kriegsministers nicht vier, sondern eine ganze Reihe (man sagt über hundert) von k. Cabinetsordres an die Ober-Rechnungskammer zur Justifizirung von Staatsüberschreitungen kontrahirt hat.

Die deutsche Fortschrittspartei hat am Sonnabend beschlossen, die Frage des Erlasses einer Adresse für jetzt und bis auf Weiteres fallen zu lassen. — In der Militärfrage haben die Fraktionsbesprechungen begonnen; gemeinsame Besprechungen der beiden großen Fractionen sind in Aussicht genommen.

Rußland und Polen.

Einer Correspondenz der „Kreuzzeitung“ zufolge ist in Rußland durch kaiserlichen Ukas die Aufhebung der Prügelstrafe überhaupt, sowie der Strafe des Speergrubenlaufens und anderer körperlicher Züchtigungen beim Militär erfolgt.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, d. 5. Mai. Eine königliche Proklamation beruft eine neue Ständeversammlung gemäß der bestehenden von 1855 datirenden Verfassung. Die Einleitungen zu den Wahlen werden getroffen; der Zeitpunkt des Zusammentritts bleibt vorbehalten.

Wien, d. 4. Mai. Bei der heutigen Oesterreichung sind die 40 Millionen 1860er Loose den Häusern Rothschild zum Course von 102 $\frac{1}{2}$ zuerkannt worden; Vereire hatte 100,85 $\frac{1}{2}$ geboten.

Kopenhagen, d. 5. Mai. Im Reichsrathe hat gestern die Adressdebatte begonnen. Derselbe Eschering brachte als Amendement einen sich gänzlich der Regierung anschließenden neuen Adressentwurf ein. Die Minister Hall, Monrad und Lehmann wünschen, daß die Adresse den Charakter eines bestimmten Vertrauens- oder Mißtrauensvotums für das Ministerium erhalte. Der Conseilpräsident erklärte, falls die Adresse des Reichsraths den Wunsch ausspreche, daß noch in gegenwärtiger Session eine Vorlage eingebracht werde, welche verfassungsmäßig feststelle, daß die holsteinischen Stände den König und den Reichsrath nicht hindern können, ein Gesetz für das Königreich und Schleswig allein in Kraft treten zu lassen, so werde das Ministerium dem Könige rathen, diesen Wunsch zu erfüllen, da ein solches Verhältniß selbstverständlich eine Folge der Bekanntmachung vom 30. März sei.

Paris, d. 5. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die Antworten Rußlands auf die französischen und englischen Depeschen in Betreff Polens und fügt hinzu: es sei nach Durchsicht dieser Dokumente leicht einzusehen, daß dieselben einen Weg zu Plänen der Versöhnung öffnen und daß man in ihnen eine Basis zu Unterhandlungen finde, die zu einem Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Höfen, welche augenblicklich nach Mitteln suchen, die legitimen Interessen Polens zu schützen, führen könne. — Der „Moniteur“ sagt ferner, daß die Nachricht, der Prinz von Wales würde nach Fontainebleau kommen, falsch sei.

Paris, d. 5. Mai. Ueber Havanna sind Nachrichten aus Veracruz vom 5. v. Mts. eingetroffen. Der General Bertier hat Comonfort, der zum Entsatz von Puebla zog, geschlagen. Ortega erklärte sich bereit, zu capituliren; da aber Forey bedingungslose Ergebung forderte, so machte er den Versuch, die französischen Einien zu durchbrechen und sich nach Mexico zurückzuziehen. Er wurde indessen in die Festung zurückgetrieben.

Krakau, d. 5. Mai. Seit gestern sind beträchtliche Insurgentenscharen hart an der Grenze östlich von Krakau in Bewegung. Eine Kolonne von 1000 Senfemännern zog längs der Grenze hin und wandte sich gegen Iglomia und Brzesko; eine andere von 300 Mann wurde im Walde von Koscielnik gesehen. Bei Iglomia ist es bereits zwischen einer Schaar von 250 Mann unter Führung eines Franzosen und den Russen zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem die Polen gänzlich zerprengt wurden. In Folge des Geschehes, das blutig gewesen sein soll, sind heute hier 53 flüchtige Freischärler, acht Wagen mit Waffen und eine Kanone eingebracht worden; weitere Transporte von Flüchtlingen und Bewundeten sind unterwegs. Die in der Verfolgung begriffenen Russen sollen einen österreichischen Soldaten an der Grenze verwundet haben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 17. März d. J. hat ein Unbekannter — anscheinend ein Mühlbursche — einem Dienstmädchen im Natsch'schen Gasthose in Amendorf eine verschlossene Reisetasche und ein Bündel mit getragenen Sachen übergeben und hat sich bald darauf wieder entfernt, ohne bis jetzt dorthin zurückzukehren.

Der unbekannte Eigentümer dieser Sachen wird hierdurch aufgefordert, sich des Baldigsten bei mir zu melden.

Halle, den 29. April 1863.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Kroßigt.

Bekanntmachung.

Aus dem bei Gottenz belegenen Hölzchen des dortigen Schulzen Gärtner sind 5 eiserne Bretter, 14' lang, 1 1/2" breit und 3/4" stark geföhlen worden.

Der Schulze Gärtner hat Demjenigen, der den Thäter so nachweist, daß er zur Bestrafung gezoogen werden kann, eine Belohnung von 5 Thalern zugesichert.

Halle, den 25. April 1863.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Kroßigt.

Haus-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf des früher der verewittweten Cantor Becker, jetzt dem Lehrer Herrn Becker in Zaack war zugehörigen, zu Neumark belegenen Wohnhauses nebst Zubehör ist ein Termin auf den

27. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthose zu Neumark angelegt, was ich im Auftrage des Besitzers mit dem Bemerkten bekannt mache, daß die Verkaufsbedingungen vorher bei mir einzusehen sind.

Merseburg, den 21. April 1863.

Der Rechts-Anwalt
Bis.

Hausverkauf.

Ein vor zehn Jahren neu erbautes Wohnhaus nebst Baustelle nach der neuen Promenade ist ertheilungshalber zu verkaufen. Das Nähere Brunostraße Nr. 12, gr. Sandberg Nr. 6.

Ein Wohnhaus hier, in welchem die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, mit einem jährlichen Mieths-Ertrag von 430 R., soll veränderungshalber schleunig verkauft und mit 2000 R. Anzahlung übergeben werden. Reflektanten wollen sich gefälligst an mich wenden.
Halle a/S., d. 5. Mai 1863.

Aug. Markert,
Unterberg Nr. 20.

Ein sehr schönes Wohnhaus in der Mitte hiesigen Orts an der Chaussee gelegen, sehr gut zur Anlage eines Verkaufs-Geschäfts geeignet, soll mit und auch ohne Hintergebäude und Garten mit 1000 bis 1500 R. Anzahlung aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf frankirte Briefe der Deconom Ludwig Sauer zu Gerbstädt.

Neubl. Wohnungen f. Badegäste zu verm. im v. Wexsch'schen Badehaus zu Lauchstädt. Eröffnung des Bades 1. Juni. Zu erst. u. Steinstraße Nr. 1, eine Treppe.

Verkauf!

Ein Rossatengut mit 23 A. Acker ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Wo? sagt Ed. Stüdrath in d. Exped. d. Bz.

Im Verlage von Fr. Aug. Cappel in Sonderhausen ist erschienen und in der Pfefferschen Buchhandlung in Halle und bei C. Surow in Querfurt zu haben:

Die Krankheiten der Füllen und deren homöopathische Behandlung.

Von

Georg Lachner,

Verzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischem Geheimschreiber.
gr. 8. geh. Preis 15 gr.

Kieler Fettbücklinge, à Stück 6 Pf., 8 Pf. u. 9 Pf.,
do. Sprotten, à Pfund 6 Sgr.,
Saure Gurken, à Schock 10 Sgr., in Drosfen billiger.
C. Müller.

Johann Hoff's Malz-Extract
(Gesundheits-Bier) empfiehlt in stets frischer Füllung
die Haupt-Niederlage von C. Müller.



W. SPINDLER'S

Färberei, Druckerei,
Wasch-, Flecken- und Garderoben-
Reinigungs-Anstalt,

empfeht sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten, auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lokale in Berlin:

Wallstrasse 12,
unweit des Spittelmarktes.

Leipzigerstrasse 42,
Ecke der Markgrafenstrasse.

Poststrasse 11,
vis-à-vis der Probatsstrasse.

Friedrichstr. 153-
Ecke der Mittelstrasse.

Breslau:
Oblauer Str. 83.

Stettin:
Breite Str. 52.

Leipzig:
Untersüßlitz-Str. 22.

Halle:
Am Markt 9.

Gutes Schmiede-Eisen billig zu verkaufen Glauch. Kirche Nr. 4.

Mathskeller in Cönnern.

Von heute an Culmbacher Vockbier. Auch halte meinen Saal, worin ein Flügel aufgestellt, zur Abhaltung von Hochzeit, Kindtaufen u. dgl. bestens empfohlen und verspreche die reellste Bedienung. Ergebenst
Carl Schwarz.

Ein Rechnungsführer,

der 1500 R. Caution stellen kann, wird mit gutem Gehalt für ein Fabrikgeschäft gesucht. Näheres unter A. B. # 3 poste restante Halle a/S.

Für einjähr. Freiwillige.

Behufs Vorbereitungsunterricht in den Abendstunden wird noch ein Teilnehmer gesucht.
Steg Nr. 12. Ramshorn, Pr.-L.

Ein ordnungsliebender Bursche von auswärtig wird für häusliche Beschäftigung gegen guten Lohn in Dienst gesucht Bechershof Nr. 9.

Zwei Glaser-Gesellen

finden auf Stückarbeit dauernde Beschäftigung.
Cönnern. W. Voening.

Ein anständiges Mädchen, das mit den weiblichen Arbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein baldiges Unterkommen. Adressen werden poste restante Halle sub L. K. erbeten.

Es empfiehlt sich als Hebamme

A. Schollmeyer,
Moriskirchhof Nr. 9.

2 neumelkende Kühe mit den Kalbern verkauft Lauch in Schönnewitz.

Ein neuer einspänniger Leiterwagen und ein altes noch brauchbares Scheunenthor stehen zu verkaufen Gerbergasse Nr. 1.

Ein neuer Kinderwagen ist zu verkaufen Steinweg 15.

Dampf-Dreschmaschinen.

Den Herren Gutsbesitzern empfehle ich meine, sich jetzt in Halle befindliche Dampf-Dreschmaschine zum Ausdreschen von Raps und allen Sorten Getreide angelegentlich. Derselbe nimmt Hr. F. Schmidt, Bahnhof 6, gern entgegen. Auf Verlangen bin ich gern bereit persönliche Verabredungen zu treffen.
Hochachtungsvoll

Julius Giesau
aus Magdeburg.

Zum Scheibenschießen und Ball Sonntag den 10. Mai c. ladet freundlichst ein
C. Gröbel.

Salzfurth, den 30. April 1863.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Einladung!

Zu der nächsten Sonntag als den 10. Mai Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Einweihung meines neu errichteten Sommerfales und Kegelbahn, sowie zum Concert und Ball ladet hiermit freundlichst ein
Löbejün.

Carl Gutezeit,
Gastwirth
„zur Erholung“

Obiger Saal kann auch anderwärts zur Benutzung von mir gegeben werden.

M. Geissler

predigt Sonnabend den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr in Beuchlitz im Saale des Herrn Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 1. Mai c. erlöste Gott unseren geliebten Gatten, Vater und Bruder, den Pastor Kösteritz in Falkenberg, nach längeren schweren Leiden durch einen sanften Tod. Verwandten und Freunden theilen wir diese Nachricht statt besonderer Meldung tiefbetrübt mit.
Falkenberg und Halle, den 3. Mai 1863.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauerpost, daß am 26. d. Mts. plötzlich meine innigst geliebte Gattin Emilie geborene Hoff im 25. Lebensjahre durch den Tod entrisen wurde.

Wolfersstedt, den 30. April 1863.

Julius Große, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Am 26. vor. Mts. entschlief sanft und ruhig unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Schnittwaarenhändler F. M. Schwarze in Weisenfels. Diese traurige Nachricht zeigt allen Freunden und Bekannten, um stillen Beileid bittend, an
Charlotte verw. Schwarze.

Da ich das Geschäft in gewohnter Weise fortführe, bitte ich die geehrten Kunden, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und verspreche solches durch reelle Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.
Weisenfels, den 5. Mai 1863.

Die Obige.

Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung
 in Hamburg.

II.

Ob in der heutigen Entwicklung des Völkerebens die Ausstellungen einer von den Funken nationalen Daseins ist, von denen Fichte sagt, daß sie, wie unbeachtet sie auch daliegen, doch nie erlöschen, sondern mit stiller, geheimer Gewalt fortklimmen, bis ihnen Stoff gegeben werde, an dem sie sich entzünden und in heller warmer Flamme hervorbrechen — das wollen wir weder behaupten noch verneinen; das aber wissen wir Alle, daß in den großen wie kleinen Unternehmungen, sollen sie nennenswerth und fruchtbringend sein, die Zeit ihren Pulsschlag fühlen, daß ihnen, wie allen ersten menschlichen Dingen, ein Ideal, eine Seele innenwohnen muß, wäre es auch nur um wie Satz den Körper vor Fäulniß zu wahren.

Bedarf irgend ein national-ökonomischer Beruf eines solchen Ideals, eines begehrenden, die Masse durchdringenden, durcharbeitenden und reizenden Fermentes, damit der trübe Most sich zu edlem Wein kläre, so ist es die Landwirthschaft in ihrem gesamten systematischen und geographischen Umfang. Die unendlich vielen Lokalausstellungen, bis zu der erst im vergangenen Jahre gegründeten allgemein deutschen Viehausstellung, sind in Verbindung mit den Wandergesellschaften der deutschen Land- und Forstwirthe und der deutschen Ackerbaugesellschaft ein thätiglicher, offenkundiger Beweis für das Bedürfnis der landwirthschaftlichen Berufsgenossen, in Gedanken, Bestrebungen, Leistungen einander näher zu rücken und im geistigen Kampfe mit einander und in gemeinschaftlicher Arbeit sich dem Reigen aller andern national-ökonomischer Bevölkerungsklassen anzuschließen und die unserer Zeit obliegende Kulturarbeit zum Wohle des Gesamtganzen gleichsam im Kolonnenmarsch zu vollbringen.

Auch die Hamburgische Ausstellung, und sie im weitesten Umfange, wird dieses in sich völlig begründete Bedürfnis ebensowohl durch die Fülle der Ausstellungsgegenstände, wie durch den massenhaften Zusammenfluß der Beschauner aus beinahe allen Ländern des Welttheils und darüber hinaus im größten Maßstabe befähigen. Nach verbürgten Nachrichten, die uns aus Hamburg zugehen, haben die Anmeldungen für die Ausstellung kaum zu bewältigende Dimensionen angenommen. Aus Böhmen, Ungarn, Sachsen, Schlesien, Baden, Oldenburg, Hannover, Preußen, Thüringen sollen außerordentlich zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sein. Die Türkei sendet Büffel und Angora-Ziegen. Alle Reviere, die sich durch ihre Schafzucht auszeichnen, senden ausgewählte Repräsentanten auf das Schaafeld in Hamburg. Prag soll allein 60 Anmeldungen von Schafen gemacht haben. Oldenburg wird mit Pferden paradieren. Frankreich sendet in großen Quantitäten Wein und mit ihm wird Ungarn in Wettstreit treten, das 200 Winger und Weinproben angekündigt hat. Baden will ein vollständiges Fortiment seiner sämtlichen Nebenorten ausstellen und Corfica Proben des Weines senden, an dem sich die Familie Bonaparte groß getrunken hat. Hand in Hand damit gehen die Anmeldungen der Maschinenfabriken. Die größten und berühmtesten Etablissements für landwirthschaftliche Maschinen werden auf der Ausstellung mit ihren besten Leistungen erscheinen, und den kleinen Fabriken und Handwerken Gelegenheit geben, Muskeleisler zu betrachten, nach denen sie sich zu bilden haben. Nach einem uns zugegangenen Verichte des Ausstellungs-Comité's wird eine einzige englische Firma, z. B. Ransomes & Sims in Ipswich, mit 37 Stück verschiedenen landwirthschaftlichen Maschinen auftreten; auch R. Garrett & Sons in Suffolk und Clapton Schulteworth & C. im Allgemeinen so ziemlich die ersten englischen Maschinenfabrikanten, die aber bisher noch nie auf einer Ausstellung des Continents erschienen, werden diesmal eine Ausnahme machen und mit ihren zahlreichen und bahnbrechenden, kostbaren Leistungen in der Hamburger Ausstellung auftreten, um den Deutschen zu zeigen, daß sie als die ersten ihres Faches keine Konkurrenz fürchten, zugleich aber auch, um den einträglichen deutschen Markt sich nicht schmälern zu lassen. Die deutschen Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen werden sich hoffentlich in ihrer ganzen Kraft zeigen und keine Unkosten, keine Mühe und Sorge scheuen, um endlich die englische und belgische Konkurrenz zu bestehen und Deutschland auch in dieser Beziehung unabhängig zu machen. Die Maschinenfabrik von Barrett, Erall & Andrews in Reading hat nicht weniger als 22 verschiedene Maschinen ausstellen zu wollen angekündigt. Nach einer uns so eben zugehenden Nachricht soll der Zubrang unter den Maschinenbauern so groß sein, daß der General-Hauptan beträchtlich erweitert werden muß.

Faßt alle deutschen Regierungen, nur Baiern nicht, dieser Heerd des gefährlichsten Separatismus, wetteifern mit einander in der Unterstützung der Ausstellung. Preußen hat die Frachtgebühren auf seinen Bahnen für alle Ausstellungsgegenstände, auch für Vieh, bedeutend ermäßigt. Das Handelsministerium in Oesterreich hat die sämtlichen für die Aussteller so lästigen Manipulationen der Anmeldung, Hin- und Rückbefrachtung, der Korrespondenz u. s. w. in der Hand eines einzigen von ihm ernannten und instruirten großen Expeditionsbureaus concentrirt, und gewährt dadurch dem Werke nicht geringe Erleichterung. Von Wien aus soll das angemeldete Vieh mittelst eines gemeinschaftlichen Trains direkt in einer einzigen Tour nach Hamburg befördert, und für Personen, welche die Ausstellung besuchen wollen, werden mehrere Separatzüge arrangirt werden. Wie es heißt, will Oesterreich massenhaft auftreten, um zu zeigen, auf welcher Kulturhöhe es stehe, und daß es der erste deutsche Staat sei, gegen den die übrigen deutschen Territorien verschwinden. Wir werden jedenfalls die Leistungen der großen Grundbesitzer in Böhmen, Ungarn, Slavonien, Kroatien mit lebhaftem Interesse betrachten und uns über die Leistungen Einzelner freuen, aber daneben nicht vergessen, daß Ungarn weder Deutsche sind noch Deutsche werden, daß Slavonier und Kroaten

doch nur Slavonier und Kroaten bleiben werden. Der König von Württemberg, berühmt durch seine ausgezeichnete Pferdekatur, wird aus seinem Privatgeflü die besten arabischen Deckhengste und Stuten ausstellen. Der Kaiser von Frankreich will ein ganzes Fortiment Böcke, Widder und Kühe ausstellen.

Wird nun schon nach allen Anzeigen und Nachrichten die Masse der Ausstellungsgegenstände eine beträchtliche Menge Menschen nach Hamburg führen, so wird die Zahl der Besucher eine noch ungleich größere sein. Verschiedene Regierungen haben Kommissarien ernannt, die beauftragt sind, über das, was sie gesehen und vielleicht auch gehört haben, Bericht zu erstatten, um dadurch der einheimischen Landwirthschaft zu nützen. Deputationen von einzelnen Vereinen werden auftreten, um ihren Aufträgen geben ihre Beobachtungen mitzutheilen. Eine unendliche Menge von Besuchern wird die Ausstellung aus den verschiedensten Ländern und Ackerkulturgebieten nach Hamburg ziehen. Bereits Mitte April war, wie uns berichtet wurde, die Zahl derjenigen, welche sich für die Dauer der Ausstellung ein Unterkommen in einem Gasthause sichern wollten, so groß geworden, daß sämtliche Gasthöfe keine Anmeldung annehmen wollten, um nur noch Räume für andere Fremde zur Verfügung zu haben. Es hat sich deshalb zur Erleichterung für die Besucher der Ausstellung ein besonderes Wohnungskomitee gebildet, welches im Voraus Wohnungen ausmittelt und zur Disposition stellt, und an das man sich wenden kann, um eines Unterkommens und vor der bei solchen Gelegenheiten nur zu häufigen Uebertheuerung sicher zu sein.

Nach Allem wird die Ausstellung für die Landwirthe und für Alle, welche Interesse für Landwirthschaft haben, von so großem Werthe sein, daß wir nicht nöthig haben, das, was sich nach jeder Richtung hin selbst empfiehlt, noch besonders zu empfehlen.

Vermischtes.

— Eßdorf, d. 27. April. Es ist in unserem Inspections-Berichte vorsehrift, daß die Kinder von den eingepfarrten Pfarochien vor ihrer Confirmation einer Prüfung durch den Superintendenten sich unterwerfen müssen. Als zu diesem Zwecke die Kinder der Schulgemeinde Einmüthe hier waren, fragte der Superintendent Dankwerts einen Knaben: „Sage mir, wohin geht die Seele eines neugeborenen Kindes, wenn solches vor der Taufe versterbt?“ der Knabe antwortete: „In den Himmel!“ Der Superintendent fragte den zunächst stehenden Knaben: „Mein Sohn, was ist Deine Meinung?“ und dieser antwortete: „In die Hölle!“ „Du hast Recht!“ spricht der Superintendent — und jener erste Knabe wird noch ein Jahr von der Confirmation zurückgewiesen. Dgleich sich die Eltern nach Uelzen an den dortigen Propst gewandt und dieser das Kind für befähigt zur Confirmation gefunden haben soll, so ist die Sache dennoch beim Alten geblieben. Bemerkenswerth ist Ihnen noch, daß erkeres Kind den alten und letzteres den neuen Katholismus in die Schule zum Religions-Unterrichte mitgebracht hat. So wird der Zeitung für Norddeutschland geschrieben.

München, d. 23. April. Die hiesige Bierproduction hat abermals zugenommen. Nach offizieller Mittheilung sind für diesen Sommer wieder 61,900 Eimer mehr eingefotten worden als im vorigen Jahre. Es haben nämlich eingelassen die Brauer: zum Löwen 133,262 Eimer, zum Spaten 115,000, zum Leif 74,000, Hacker 70,000, Pischor 63,000, Zacherl 35,000, Augustiner 30,000, Eingelspieler 15,490, Eoderer 15,255, Wagner 15,216, Mader 14,118, Meger 12,190, Dorn 11,928, Schleichinger 8307, Zenger 7000, Sterneder 6290, Hirsch 4140, Eberl 2376 Eimer; Summa 632,572 Eimer.

In Granada (auf der Alhambra) war am 17. April ein Erdbeben, das 5-6 Sec. andauerte. Der Stoß geschah von Südwest nach Nordost, und zwar so heftig, wie man sich dort seit Menschengedenken keines ähnlichen erinnert. Die Thore sprangen auf, Garbinnen und Bilder bewegten sich, die Glocken schlugen an, die Mauern wankten und ein allgemeiner Schrecken bemächtigte sich der Einwohner. Koll Angst sah man einer Wiederholung der schreckhaften Erdzuckung entgegen, doch wiederholte sich diese erst in der darauf folgenden Nacht, und zwar in gleicher Weise, nur in zwei minder starken und nur 1-2 Secunden andauernden Erschütterungen. Die Sierra Nevada umhüllte sich mit schweren Wolken, während das vulkanische Gebirge, der Heerd dieser Erderschütterungen, die Sierra Eivra, die wie ein ausgebreiteter Löwe in der weiten Wüste liegt, in hellem Sonnenschein strahlte. Ein heftiger Gewitterregen folgte dem Erdbeben nach. Bei dem Dorfe Mhenda, einem der größten Orte der Vega, hat sich die Erde mehr als eine halbe Elle breit gespalten und bei dem Dorfe Las Urias sind eine Mühle und zwei Häuser eingestürzt. Das Erdbeben hat sich meilenweit erstreckt.

Monats-Uebersicht der Preussischen Bank,
 gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Gevragtes Geld und Barren	75,216,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten	1,459,000 „
3) Wechsel-Bestände	55,684,000 „
4) Lombard-Bestände	6,860,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	19,845,000 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	107,842,000 „
7) Depositen-Kapitalien	26,653,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Berkehrs	3,041,000 „

Berlin, den 2. Mai 1863.
 Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium.
 v. Lamprecht. Meyen. Schmidt. Dechend. Wypwod. Kühnemann.

Antlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 5. Mai 1863.

Fonds-Cours.			Eisenbahn-Actien.				Ausländische Eisenbahn-Stammactien.					
	3f.	Brief.	Geld.	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Preuß. Kreuz. Anleihe	101 1/4	101 1/4	106 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Staats-Anl. von 1859	101 1/4	101 1/4	106 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. 1854, 1855, 1857	101 1/4	101 1/4	106 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. von 1859	101 1/4	101 1/4	106 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. von 1856	101 1/4	101 1/4	106 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. v. 1850 u. 1852	99 3/4	98 3/4	98 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. von 1853	99 3/4	98 3/4	98 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. von 1862	99 3/4	98 3/4	98 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldcheine	99 3/4	98 3/4	98 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Prämien-Anleihe von	1855 à 100	129	128	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Kur- u. Neumärkische	90 1/2	90	90	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Schuldverschreibungen	90 1/2	90	90	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Ders-Deichbau-Oblig.	103	102 3/4	103 1/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Verl. Staats-Dblig.	103	102 3/4	103 1/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. do.	90	90	90	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Schuldversch. der Berl.	103 3/4	103 3/4	103 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Kassamannschaft	103 3/4	103 3/4	103 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Pfundbriefe.												
Kur- u. Neumärkische	91	91	91	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. do.	101 1/4	101 1/4	101 1/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Dresdener	88	88	88	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. do.	97 1/2	96 3/4	96 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Pommersche	91 3/4	91 3/4	91 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. do.	101	100 3/4	100 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Posenische	103	103	103	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. do.	97 1/2	97 1/2	97 1/2	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. neue	96 1/4	96 1/4	96 1/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Schlesische	94	94	94	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Dom Staat gar. Lit. B.	87	87	87	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Westpreussische	97 1/4	96 3/4	96 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. neue	96 3/4	96 3/4	96 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Rentenbriefe.												
Kur- u. Neumärkische	96 3/4	96 3/4	96 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Pommersche	100	99 1/2	99 1/2	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Posenische	97 1/4	97 1/4	97 1/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Preussische	99 3/4	99 3/4	99 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
do. do.	99 3/4	99 3/4	99 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Sächsische	100	99 3/4	99 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Schlesische	100 1/4	99 3/4	99 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Pr. Bank-Antheilsgesetz	128 1/2	127 1/2	127 1/2	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Preussische	113 1/4	113 1/4	113 1/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Gold-Kronen	100 3/4	100 3/4	100 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.
Ant. Goldmünzen à 5	100 3/4	100 3/4	100 3/4	Stamm-Act.	1862.	3f.	Brief.	Geld.	1862.	3f.	Brief.	Geld.

*) oder à Stück 5 f 14 Jg 7 S.
 Deferr. Franz. Staatsbahn 131 à 1/4 gem. Deferr. südl. St. Lomb. 157 1/2 à 1/2 gem. Genfer Creditbank 57 1/2 à 58 gem. Deferr. Credit 90 1/2 à 91 gem.
 Deferr. National-Anleihe 73 1/2 à 74 1/2 gem. Deferr. neueste Rente 90 1/2 à 91 1/2 gem.
 Die Börse war recht günstig gefimmt, namentlich für österreichische Eisen, welche stark und steigend gehandelt wurden, auch Genfer, Moldauer und Rheininger waren animirt; Bahnen blieben recht fest; Wechsel waren still; preussische Fonds blieben angenehm.
 Bank-Actien. Hamburger Vereinsbank [4] 104 B. Darmstädter Bittelbank [4] 102 B. Norddeutsche Landesbank [4] 36 1/2 B. Gold und Papiergeld: Deferr. Währung (Banknoten) 91 3/4 B. Napoleonsd'or 5, 11 1/2 B. Sovereigns 6, 21 1/4 B.

Marktberichte.
Magdeburg, den 5. Mai. (Nach Wispeln.)
 Weizen 63 - # Gerste - - - - -
 pro Scheffel 84 #
 Roggen 46 - # Hafer - - - - -
 pro Scheffel 84 #
 Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß, 15 1/2 #.
Quedlinburg, den 4. Mai.
 Weizen der Scheffel à 85 # nach Reichsaffinität von 2 # 17 1/2 Jg bis 2 # 18 1/2 Jg.
 Roggen der Scheffel à 84 # nach Reichsaffinität von - # 17 bis 2 # 18 1/2 Jg.
 Gerste der Scheffel à 70 # nach Reichsaffinität von 1 # 15 Jg bis 1 # 20 Jg.
 Hafer der Scheffel à 50 # nach Reichsaffinität von 1 # 1 1/2 Jg bis 1 # 1 1/2 Jg.
Berlin, den 5. Mai.
 Weizen loco 58-71 # nach Quantität, hochbunt poln. 70 #, fein weiß poln. 70 1/2 #, gelb schief. 66 # ab 70 # ab.
 Weizen loco 80-82 # 45 1/2 - 3/4 # ab Rahn bez., Schwinn. nabe 1 Ladung 82 # 45 1/2 # bez., Frühj. u. Mai 45 1/2 - 1/2 # bez. u. Br., 3/4 #, Juni/Juli 45 1/2 - 1/2 # bez. u. Br., 3/4 #, Juli/Aug. 45 1/2 - 46 # bez., Sept./Oct. 46 1/2 - 1/2 # bez.
 Gerste, große u. kleine 32-39 # pr. 1750 #.
 Hafer loco 23-24 1/2 #, fein weiß böhmisch 24 1/2 # bez., Ercung pr. Frühj. 23 1/2 - 3/4 # bez., Juni/Juli 23 1/2 # bez., Sept./Oct. 24 # bez.
 Weizen, Roggenware 45-50 #, Futterware 41-43 #.
 Rübsen loco 15 1/2 #, Mai 15 1/2 - 1/2 # bez., Br. u. G., Juni/Juli 15 1/2 - 1/2 # bez. u. G., 1/2 # Br., Juni/Juli 14 1/2 # bez. u. G., 1/2 # Br., Sept./Oct. 12 1/2 - 1/2 # bez. u. G., 1/2 # Br.
 Weizen loco ohne Faß 14 1/2 - 1/2 # bez., Mai u. Juni 15 1/2 - 1/2 # bez., Br. u. G., Juni/Juli 15 1/2 - 1/2 # bez. u. G., 1/2 # Br., Aug./Sept. 15 1/2 - 1/2 # bez. u. Br., 1/2 # G., Sept./Oct. 15 1/2 - 1/2 # bez. u. Br., 1/2 # G., Oct./Nov. 15 1/2 - 1/2 # bez.
Wasserkand der Saale bei Halle
 am 5. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll,
 am 6. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.
Wasserkand der Saale bei Weissenfels
 am Unterpegel:
 am 4. Mai Abends 2 Fuß 3 Zoll,
 am 5. Mai Morgens 2 Fuß 3 Zoll.
Wasserkand der Elbe bei Magdeburg
 am 5. Mai Vormitt. am alten Pegel 7 Zoll unter 0,
 am neuen Pegel 6 Fuß 5 Zoll.
Wasserkand der Elbe bei Dresden
 den 5. Mai Mittags: - Elbe 17 Zoll unter 0.
Schiffahrtsnachricht.
 Die Schiffe zu Magdeburg passiren:
 Aufwärts: am 5. Mai. B. Müller, Köpelen, v. Magdeburg u. Dresden. - G. Wagner, Güter, v. Magdeburg u. Bückau. - B. Krawinkel, Roggen, v. Bromberg, Güter, v. Magdeburg u. Wittenberg. - G. Trichmann, Hobeiten, v. Magdeburg u. Dessau. - A. Branne, Niederwärts: am 4. Mai. Prager Schloßfabrik - Fr. J. Städtgen, v. Dresden u. Magdeburg. - Am 5. Mai. Nordd. Dampfschiff-Ges., Städtgen, v. Dresden u. Magdeburg. - A. Anner, Braunfels, v. Aufsig, Berlin. - F. Porrich, desgl. - G. Richter, Bismarck, v. Aufsig u. Genthin. - Fr. Sauer, Güter, von Bernburg u. Hamburg. - G. Böhm, desgl.

Gebauer-Schwersche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Mai. Die Gerichte von einer bald bevorstehenden Schließung der Session, wahrscheinlich zu Pfingsten, treten von Neuem mit einer gewissen Bestimmtheit auf.

Präsident Grabow ist wieder hergestellt und wird übermorgen wieder den Vorsitz im Hause führen.

Die Justizcommission des Hauses der Abgeordneten wird ihren Bericht über den Joh'n'schen Gesekentwurf wegen des Zeugenzwanges in Sachen der Presse nunmehr erstatten; bekanntlich beantragt die Commission einen Zusatz zu §. 312 der Kriminalordnung, wonach der betreffende Zeugenzwang eine Geldstrafe von 100 Thlrn. oder eine Haft von sechs Monaten nicht übersteigen darf. Das Justizministerium hatte sich zustimmend erklärt. Die von der Commission gewünschte Erklärung des Staatsministeriums blieb lange Zeit aus. Jetzt ist sie in der Form eingetroffen, daß das Staatsministerium sich seine Erklärung für das Plenum vorbehält.

Schulze-Delitzsch giebt bekanntlich als Organ der Deutschen Genossenschaften die Monatschrift „Zunung der Zukunft“ heraus. Bis jetzt haben die Behörden dieselbe als ein lediglich mit gewerblichen, technischen und wissenschaftlichen Fragen befaßtes Blatt für nicht cautionspflichtig erachtet. Nachdem aber die beiden jüngsten Nummern eine gegen Bassalle gerichtete Auseinandersetzung des Begriffs „Arbeit“ gebracht haben, ist Schulze von der Regierung zu Potsdam aufgefordert worden, eine Caution von 1500 Thlr. für das Blatt zu bestellen. Diese Verfügung hätte leicht die Folge haben können, daß die „Zunung der Zukunft“ künftig in Leipzig statt in Potsdam gedruckt und verlegt worden wäre, wenn nicht ein Potsdamer Bürger sich sofort zur Cautionleistung bereit erklärt hätte.

Nach einer veröffentlichten Liste ist für den Nationalfonds bis jetzt die Summe von 91,000 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. aufgenommen.

Gegen die Kreuzzeitungspolitik bringt die „Karlsruher Ztg.“ einen zweiten gebarnigten Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Wir hoffen zu Gott, ein Angriff auf Preußen, selbst wenn er durch die gewissenlose Verleumdung der Kreuzzeitungspolitik hervorgerufen wäre, wird in allen Gauen Deutschlands als ein Angriff auf Deutschland selbst empfunden und abgewehrt werden. Aber das Recht und die Pflicht haben auch wir außerhalb Preußens, diese Politik, deren verderbliche Folgen auch uns treffen würden, rechtzeitig zu bekämpfen. Die Dynastie der Hohenzollern, die Integrität des preussischen Staates, die Existenz der deutschen Nation, das ist der ungetreue Preis, welcher in frevelhaftem Spiele für ihre kleinlichen Parteibestrebungen eingesetzt wird. Es ist zu weit gekommen, um in geduldiger Resignation von einem glücklichen Ungesähr eine Wendung zum Besseren abwarten zu dürfen. Diese Verderber ihres Königs, ihres Staates und unseres ganzen Volkes sind unsere Feinde, gegen welche jeder sittliche Gedanke, jede patriotische Empfindung zum Kampfe ruft.“ — Die „Kreuzzeitung“ ist darüber begreiflicherweise aufs höchste erbittert und schleudert alle möglichen Beschuldigungen gegen das badische Ministerium und vor allem gegen Roggenbach, „den Hauptförderer des Nationalvereins und alles liberalen Schwindels“. Gelegentlich wird auch der Herzog von Koburg Mitangeklagter. Zum Schluß erscheint folgender Unsinn: „Das bekannte Ziel dieser Agitation ist der Sturz des jetzigen Ministeriums in Preußen und die Einsetzung eines solchen à la Roggenbach. Ob zu diesem Zwecke auch die in Baden eifrig betriebene Neubildung von Schulze-Delitzsch'schen Arbeiter-Bildungs-Vereinen (wie in Heibelberg) als Verstärkung eines anti-preussischen Parlamentsheeres dienen soll — mag unerörtert bleiben. Thatsache aber ist, daß der Staatsrath Lam ey in Karlsruhe sich kürzlich als Mitglied des dortigen Arbeiter-Bildungs-Vereins förmlich hat aufnehmen lassen.“

Der Major z. D. v. Greiffenberg, welcher seit mehreren Jahren mit der Führung des Füsilierbataillons des hiesigen 20. Landwehr-Regiments beauftragt war, ist, wie der „A. A. Ztg.“ von hier berichtet wird, neuerdings dieser Stelle entbunden worden, und zwar weil seine Haltung bei der Landwehrfeier mißliebig bemerkt worden sei. Nicht allein verrieth die Rede, die er bei dem Festmahl hielt, welches das Offiziercorps des Landwehr-Regiments vereinigt hatte, eine Anerkennung und ein Lob der alten Landwehr-Einrichtungen, welches mit der Heeres-Neorganisation wenig übereinstimmt, sondern er gestattete auch manchen freudigen Ausruf jüngerer Kameraden, die in der Laune des Weins der alten Landwehr Hureras und Hoch brachten. — Ein ähnliches Mißgeschick hat, nach demselben Blatt, ein ganzes Bataillon, nämlich die Füsiliers des 20. Linien-Regiments, durch die Verletzung aus ihrer alten Garnison Brandenburg nach Luxemburg, getroffen.

Die dänischen Erbonnanzen vom 30. März stießen in Kopenhagen selbst auf einen unvermutheten Widerstand. Wie der „Nat.-Ztg.“ von dort aus guter Quelle gemeldet wird, hat der durch das Londoner Protokoll zur Thronfolge designirte Prinz Albert ein förmliches Protest gegen den Staatsstreich eingelegt, durch den, im Widerspruch mit den Verträgen von 1852, das Phantom der dänischen Casinopartei, der Eiderstaat durchgeführt werden soll. Der Protokollprinz erklärt offenbar, welche Gefahren für seine Aussichten auf den dänischen Thron aus dem dänischen Staatsstreich entspringen. Seine Ansprüche beruhen nur auf dem Londoner Protokoll von 1852, und sie werden vollkommen hinfällig, sobald die Voraussetzungen aufhören, unter denen die deutschen Großmächte sich zur Unterzeichnung des Londoner Protokolls und zur Anerkennung der Thronfolge des Protokoll-

prinzen herbeilegen. Zu diesen Voraussetzungen gehörte vor allen Dingen die Errichtung des sogenannten dänischen Gesamtstaats nach den Grundsätzen, die im Decbr. 1851 und im Jan. 1852 zwischen Deutschland und Dänemark vereinbart waren.

Für die Abhaltung des Deutschen Volkswirtschaftlichen Kongresses in Dresden sind jetzt von der ständigen Deputation in Berlin definitiv die Tage vom 14.—17. September bestimmt worden. Zur Verhandlung werden kommen: Zollvereinsfrage, Freizügigkeit, das Patentwesen, Bankgesetzgebung und außerdem Berichte über die Fortschritte der Gewerbebesetzung und des Genossenschaftswesens.

Der „Danz. Ztg.“ wird aus Thorn vom 1. Mai berichtet: Der Fabrikant C. K. aus B. und der Weinreisende M. F. aus H. trafen am 28. v. M. zu Gollub im Bernhardschen Hotel mit russischen Offizieren zusammen, welche von jenseits herübergekommen waren. Beim Glase Wein unterhielten sich jene mit diesen harmlos über Zeitereignisse. Einer der russischen Offiziere, ein Hauptmann, forderte die Reisenden auf, mit ihnen nach Dobryin (polnischer Nachbarflaen von Gollub) zu gehen und sich die Erriciten des russischen Militärs anzusehen, was dieselben jedoch aus Zeitmangel ablehnten. Darauf conferirte der Hauptmann mit zwei Kosaken und verließ darauf für einige Zeit das Hotel. Er kehrte jedoch zurück und nach ihm traf daselbst ein preussischer Offizier von dem in Gollub stationirten Militair ein und forderte die Reisenden auf, ihm ihre Legitimationspapiere vorzuweisen. Der Fabrikant, ein Preuße, zeigte seine Legitimationskarte vor; der Weinreisende, ein Baier, seinen Regierungspass. Trozdem erklärte der preussische Offizier, er müßte sie, die Legitimierten, verhaften lassen und nach Strasburg zum k. Landrathsamte schicken, weil der russische Hauptmann auf Ehrenwort erklärt hatte, daß er, der Fabrikant, der polnische Insurgentengeneral Jagurski und sein Begleiter der Adjutant A. Jamoyski wären und der russische Hauptmann mit ihnen vor 6 Tagen gekämpft hätte. Diese Aussage wurde auch von dem einen Kosaken bestätigt. Zum Ueberflus, um sich auszuweisen, zeigten die Beiden noch ihre Auftragsbücher und Cashausrechnungen vor; das half nichts. Die beiden Bezeichneten wurden nun zum Bürgermeisterei-Beweser, Kaufmann C., geführt, welcher ihre Legitimation in Ordnung sand und sie daher nicht verhaften lassen zu können erklärte. Der wohlhabende Maurermeister und Stadtverordnete Sch. in Gollub, welcher seit 3 Jahren den Fabrikanten kennt, erbot sich, mit seinem bedeutenden Vermögen für die beiden Reisenden sich zu verbürgen. Gleichwohl wurden die Genannten nach Strasburg, wo sie Tags zuvor Geschäfte gemacht hatten, abgeführt und von einer militairischen Escorte, 1 Unteroffizier und 6 Mann, die noch 2 andere Personen dahin transportirten, begleitet. Um 2 Uhr Nachts kamen sie dort an und wurden in eine Gefängniszelle gesperrt. Um andern Morgen, den 29., hatte der k. Kreisbaummeister P. die Güte, die beiden Verhafteten beim k. Landrath zu recognosciren, welcher sie darauf entließ. — Dieser Vorfall bedarf keines Commentars. Noch ist in unserer Gegend der Kriegszustand nicht ausgesprochen. Die beiden Verlegten werden ihr Recht weiter verfolgen. Der preussische Offizier hatte ihnen auch gesagt, sie könnten ihren Reges an den russischen Hauptmann nehmen. Schließlich bemerken wir noch, daß russische Offiziere ohne dienliche Veranlassung, und zwar bewaffnet, in Gollub sich sehr viel zeigen.

Die „Dsb. Ztg.“ (Posen) sagt: „Die Herren Graf Johann Dzialynski und Wladislaw Niegolewski befinden sich im polnischen Lager, Herr Alexander Guttry in Brüssel. . . . Den genannten drei Mitgliedern der preussischen Volksvertretung ist öffentlich der Vorwurf gemacht worden, daß sie sich gegen die Integrität des preussischen Staates verschworen haben. Viele ihrer Landsleute schmachten im Gefängnis unter der Anklage, ihre Mitschuldigen zu sein. Unserer Ansicht nach sind sie es schon diesen allein schuldig, öffentlich mit der Erklärung hervorzutreten, daß die gegen sie geschleuderte Anklage Nichts ist als Lug und Trug. . . . Niemand wird es den Herren Graf Dzialynski, Niegolewski und Guttry verargen, wenn sie öffentlich erklären, daß sie gegen den Kaiser von Rußland und die russische Herrschaft mit allen ihnen rechtlich zu Gebote stehenden Mitteln gestritten haben. Aber sie sind es sich selbst, sie sind es der ehrenwerthen Körperschaft, der sie angehören, sie sind es dem preussischen Volke, das sie vertreten, schuldig, sich sofort nach Berlin zu begeben und in öffentlicher Kammer Sitzung diejenigen Lügen zu strafen, die sie beschuldigen, ehrvergessen den Eid gebrochen zu haben, den sie freiwillig dem Könige und der Verfassung von Preußen geschworen.“

Demselben Blatte zufolge haben die Militärbehörden die Verhängung des Belagerungszustandes über Stadt und Provinz Posen dringend verlangt, während die Chefs der Civilbehörden in einer Konferenz am Freitag sich einstimmig dagegen erklärten. Diese Erklärung kam nach dem Gesetze vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand nur vom Staatsministerium ausgehen, provisorisch und vorbehaltlich der sofortigen Bestätigung und Beseitigung durch dasselbe, aber auch rücksichtlich einzelner Orte und Districte durch den obersten Militär-Befehlshaber in denselben, jedoch erst auf den Antrag des Verwaltungschefs des Regierungsbezirks, ohne welchen sie nur, wenn Gefahr im Verzuge ist, erfolgen darf; in jedem dieser Fälle muß über die Erklärung des Belagerungszustandes und die dabei erfolgte Suspension auch nur eines einzigen Artikels der Verfassungs-Urkunde den Kammermern sofort Rechenschaft gegeben werden.

Aus Schleswig-Holstein, den 3. Mai. Die Nachricht der Kopenhagener Blätter, daß das Organ der Holsteinischen Opposition, der „Norddeutsche Grenzbote“ nunmehr auch für das Herzogthum Hol-



sein verboten sei, hat sich bestätigt. Dieses Verbot enthält eine sehr ernste Verwarnung für die gesammte inländische Presse. Es mahnt sie sehr deutlich daran, daß das Damoklesschwert über ihrem Haupte hängt. Denn wie bekannt, bedarf es hier zu Lande nicht bios zur Herausgabe eines Blattes (auch eines nicht politischen) einer besondern Konzession der Regierung, sondern es steht auch zu jeder Zeit gänzlich in dem Belieben der Regierung, dem Herausgeber die Konzession wieder zu entziehen. Wenigstens wird es thatsächlich so gehalten. Auch auf die hamburgischen Blätter, die in den Herzogthümern einen ausgedehnten Leserkreis haben, wird das Verbot des „Grenzboten“ seiner Wirkung nicht verfehlen. Die dänische Regierung hat offenbar die Absicht, jede Regung politischen Lebens auch im Herzogthum Holstein mit Gewalt niederzuhalten. Das beweist ihr jüngster Akt, die Bekanntmachung vom 30. April. Durch dieselbe wird dem Publikum in Erinnerung gebracht, daß die Abhaltung politischer Versammlungen nach der bestehenden Gesetzgebung unstatthaft und strafbar ist“ und den Theilnehmern an solchen Versammlungen wird deshalb ebenso wie denjenigen, die sich an öffentlichen Demonstrationen betheiligen, angedroht, daß gegen sie mit unnachlässiger Strenge wird verfahren werden.“ Diese Bekanntmachung hat nicht wenig Aufsehen erregt. Wo ist das Gesetz, fragt man sich, das jede politische Versammlung ohne Weiteres als strafbar erklärt? In der Bekanntmachung selbst ist irgend ein Gesetz oder auch nur eine Verordnung nicht angeführt, und in der That wissen auch Juristen keine solche namhaft zu machen. Die Verordnung vom September 1846, die in Veranlassung der bekannten Rortorfer Versammlung erlassen wurde, bezieht sich auf Versammlungen unter freiem Himmel; daß auch in geschlossenen Räumen keine Erörterung unserer Landesangelegenheiten mehr gestattet sei, wird sich aus den bestehenden Gesetzen wohl schwerlich erweisen lassen. Inbessern nach §. 8 der holsteinischen Verfassung steht es den Gerichten ja nicht zu, über irgend eine obrigkeitliche oder polizeiliche Maßregel ein Urtheil zu fällen; die Regierung kann also in der That jeden Augenblick dekretiren, was ihr irgend beliebt. Die unbeschränkteste polizeiliche Willkür ist bei uns ja zu einem verfassungsmäßigen Artikel gemacht worden. Seltsam ist nur, daß, nachdem in den dänischen Blättern seit Jahren so unendlich viel Rühmens von dem angeblichen „Liberalismus“ der dänischen Regierung gemacht worden ist, man jetzt gleich bei den ersten Anzeichen einer politischen Bewegung im Lande vermaßen außer Fassung geräth, daß man sofort die Maske fallen läßt, und mit einem Willkürregimente hervortritt, das in seiner Art jedenfalls in keinem anderen deutschen Staate seines Gleichen haben dürfte. — Auch die Truppenstärke in Holstein wird jetzt beträchtlich vermehrt. In Altona war gestern bereits die Garnison durch eine Compagnie dänischer Infanterie aus Rendsburg verstärkt worden; dem Vernehmen nach sollen in den nächsten Tagen noch 2 Compagnien eintreffen. In Neumünster sind dänische Dragoner eingetroffen, die einstweilen dort stationirt werden sollen. Die Rekruten, die sonst erst zum 2. Juli einberufen werden sollten, sind siclerem Vernehmen nach bereits auf den 15. Mai d. einberufen worden. In gleicher Weise sind, wie auch heute bereits die offiziöse „Berlingische Zeitung“ mittheilt, die Kommandeure angewiesen worden, die Reservisten einuberufen und eventuell die Bataillone vollzählig zu machen. Auch für die Marine steht, wie neulich bereits aus Kopenhagen gemeldet wurde, eine außerordentlich starke Aushebung zu erwarten.

Rußland und Polen.

Ueber die erbitterten Kämpfe, deren Schauplatz die Warthegegend um Konin seit dem 26. v. Mts. ist, entnehmen wir verschiednenen Blättern noch Folgendes: Täglich finden Gefechte statt, in denen bald die Russen, bald die Insurgenten Vortheile erringen, und die daher noch keine Entscheidung gebracht haben. Flüchtlinge aus der Gegend von Kamierz bekäftigen die Nachricht, daß am 29. v. Mts. unweit Zebice bei Dnowie sichtlich vom Goplose, ein Haupttreffen stattgefunden habe, in welchem das Jung-Blankenheim'sche Insurgentencorps in der Stärke von 1500 Mann völlig geschlagen worden sei. Ueber 400 Insurgenten sollen geblieben sein, darunter der Führer Jung-Blankenheim. Der Zuzug von Franzosen, Engländern und Italienern zu dem Insurgentencorps im Kreise Konin dauert fort. Ueber die Kämpfe bei Peysern, wo Taczanowski befehligte, wird noch berichtet, daß am 29. v. Mts. die Russen vergeblich die Stadt zu stürmen suchten. In diesem Gefecht, das übrigens ohne erhebliche Verluste auf beiden Seiten abließ, haben nach dem „Dzien. poz.“ auch die beiden preussischen Abgeordneten Graf Dyalinski und W. Niegolewski Theil genommen (?); der Erstere soll verwundet sein. Am 1. Mai sind die Russen in Peysern eingerückt, Taczanowski ist in der Richtung nach Konin abgezogen, ein Hauptschlag gegen sein Corps wird erwartet. Auch in Sulpce (nordwärts von Peysern) sind der „Pol. Ztg.“ zufolge die Russen wieder eingezogen und haben die Grenze wieder besetzt; die Thätigkeit der von Taczanowski eingesezten provisorischen Regierung ist also dort einstweilen beseitigt.

Ueber die Ermordung des Schriftstellers Miniszewski wird dem „Dresdner Journal“ aus Warschau vom 2. Mai geschrieben: Heute früh verbreitete sich mit Blitzschnelle in der ganzen Stadt die Nachricht, daß der im ganzen Lande durch seine politischen Feuilletons im offiziellen „Dziennik powszechny“ bekannte Literat Miniszewski auf der Treppe des Hauses, in welchem er wohnte, heute früh 8 Uhr beim Aufgehen ermordet worden ist. Der Mord wurde mit so sicherer Hand ausgeführt, daß Miniszewski sofort todt niederstürzte. Die Familie des Ermordeten hörte einen Schrei auf der Treppe, als sie aber herunterstürzte, war der Thäter bereits spurlos verschwunden. Der Bankplatz, an welchem Miniszewski wohnte, war den ganzen Tag mit Neugierigen gefüllt, die That erregt aber im polnischen Publikum nicht die geringste Theilnahme; Jedermann mußte, daß ihn früher oder spä-

ter dieses Schicksal erreichen sollte. Auch Miniszewski selbst trug immer einen Revolver in der Tasche. — Miniszewski war ein Literat von großen Fähigkeiten; anfangs spielte er den eifrigen Demokraten, und war der Erste, der hier in einer Czamarka und einer weissen niedrigen polnischen Mütze (Konfederatka) öffentlich zu erscheinen wagte, während hier noch Niemand an öffentliche Demonstrationen dachte. Als der Markgraf Wielopolski zur Gewalt kam, gab er ihm eine Stelle als Beamter und machte ihn zum Mitarbeiter der offiziellen Zeitung „Dziennik powszechny“, welcher er in Feuilletons außerordentlich bestand und (nach Ansicht der Polen) die nationale Ehre aller Klassen verlebende Artikel schrieb, die ihm die allgemeinste Verachtung zugezogen haben, so daß er von aller Welt gemieden wurde. — Ein politisches Witzblatt, „Komunaly“, welches er herausgab, stimmte noch mehr die öffentliche Meinung gegen ihn, der er nun zum Opfer gefallen ist. — Der heutige „Dziennik powszechny“ bringt den letzten Artikel Miniszewski's unter dem Titel: „Die Revolutionisten und die Patrie im Volke“ mit folgender Bemerkung: „Der Verfasser dieses Artikels wurde heute früh durch einen bis jetzt unbekanntem Mordmörder erschossen.“

Frankreich.

Paris, d. 4. Mai. Der „Moniteur“ wird, wie es heißt, morgen die russische Antwort auf die französische Note bringen. Obgleich dieselbe bereits gestern mit den beiden anderen Notizen im Petersburger Journal erschien, so hält sich doch der Telegraph noch immer in dieser Beziehung in tiefes Schweigen. Hier ist die russische Antwort scheinbar ruhig aufsaenommen worden. Die englische Regierung hält sich derselben gegenüber jedoch nicht so gelassen. — Die tactvolle Prafse der „Militär. Blätter“, „der preussische Adler werde eher über Paris schweben, als den gallischen Hahn auf dem Berliner Salsose krähen hören“, macht in der hiesigen Presse ein wohl voraussehendes Aufsehen, und die „Opinion Nationale“ antwortet darauf mit einem schlecht maskirten Ausbruche ihrer Rheingelüste.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Mai. Man ist hier von der Antwort Rußlands nichts weniger als zutück. Daß die an England gerichtete Depesche in einem weniger freundschaftlichen Tone gehalten ist, als die an Frankreich gesandte, darüber geht man gleichgültig hinweg; man merkt aber die Absicht Gortschakow's, die Mächte durch diplomatische Kniffe hinzuhalten. Doch England und Frankreich werden mit der Formulirung ihrer Wünsche für Polen nicht lange auf sich warten lassen. Ob Oesterreich ihren Vorstellungen sich anschließen wird, siehe dahin, Carl Russell aber scheint fest entschlossen, Rußland zu beweisen, daß es England mit seinen Sympathien für Polen wirklich ernst gemeint sei.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Mai.
Kronprinz. Hr. Justizrath Ahler a. Hannover. Frau Dr. Gebhard m. Sohn a. Hofort. Hr. Fabrik. Köpferger a. Sannau. Die Hrn. Kaufm. Müller a. Eibersfeld, Kersten a. Glaucha, Richter a. Leitzja.
Stadt Zürich. Hr. Arzt. Kunig a. Dresden. Hr. Gutbes. Rippelt a. Grafeld. Kunig a. Dresden, Beson a. Kassel, Schulz a. Berlin, Pastor a. Jena.
Goldner Bär. Die Hrn. Kaufm. Liebernecht a. Marburg, Schumann a. Bremen. Hr. Hütten. Dir. Martini a. Rothenburg. Hr. Fabrik. Uffrich a. Berlin. Hr. Defon.-Insp. Freitag a. Neubrandenleben. Hr. Parik. Eibershardt a. Schöffenburg.
Goldner Löwe. Hr. Apoth. Härdel a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Städler a. Waadburg, Meinel u. Gebhardt a. Leitzja, Friedrich a. Braunschweig, Traube a. Röhren.
Stadt Hamburg. Hr. Dtmim. Loch m. Sohn a. Alstedt. Hr. Leut. Fuß a. Bissen. Die Hrn. Kaufm. Weber a. Leitzja, Lehmann a. Nordhausen, Mühlten a. Rheibitz, Mah a. Straßburg, Dabm a. Köln, Weinlein a. Hamburg. Hr. Kammer. Dir. Boffe a. Rofia a. S. Hr. General-Agent Gebhardt a. Hannover.
Meise's Hôtel. Die Hrn. Hofbthr. Hier a. Gamburg, Rippel a. Bagnes. Hr. Fabrik. Rubens a. München. Die Hrn. Kaufm. Schwente a. Annesburg, Leifling a. Walldheim, Schmidt a. Waadburg.

Meteorologische Beobachtungen.

5. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	332,64 Par. L.	332,46 Par. L.	333,43 Par. L.	332,84 Par. L.
Dunkftrauf . . .	3,42 Par. L.	3,87 Par. L.	3,43 Par. L.	3,57 Par. L.
Rel. Feuchtigkeitt . . .	84 pCt.	49 pCt.	67 pCt.	67 pCt.
Lufwärme . . .	81 G. Rm.	16,4 G. Rm.	10,9 G. Rm.	11,8 G. Rm.

Provinzial-Vestalozzi-Verein.

Indem wir den hochgeehrten Directoren und allen Sängern und Sangesfreunden, die an der Aufführung des Concerts zum Besten obengenannten Vereins Theil genommen haben, unsern aufrichtigen, herzlichen Dank abstatten, verfehlen wir nicht, ganz ergebenst mitzutheilen, daß qu. Concert einen Reinertrag von 45 Thlr. ergeben hat, welche Summe der Vereinskasse übergeben worden.

Es ist uns um so erfreulicher, über dieses günstige Resultat berichten zu können, als bereits auch andere Städte, ja sogar Dörfer, bemüht gewesen sind, in gleicher Weise zu wirken und der Kasse des Provinzial-Vereins erhebliche Summen zuzuführen. So haben die Städte Duedlinburg 40 Thlr., Zeitz 30 Thlr., Eilenburg 27 Thlr. und die Dörfer Reinsiedel bei Duedlinburg 5 Thlr. und Sprotta bei Eilenburg 4 Thlr. Reinertrag bei Concerten erzielt und an die Vereinskasse abgeliefert.

Ueberall zeigt sich die größte Bereitwilligkeit, die Zwecke der Vestalozzi-Stiftung fördern zu helfen; möge ihr auch in Halle, dem derzeitigen Borort für die Provinz, ein geneigtes Wohlwollen erhalten bleiben!

Halle, am 6. Mai 1863.

Der Vorstand des Vestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen.

Abgang u. Ankunft d. Eisenbahn-Züge in Halle.

Abg. nach Leipzig
 1) 6 U. 15 M. Mrg. 2) 7 U. 36 M. Mrg. 3) 10 U. 35 M. Vrm. 4) 1 U. 5 M. Nachm. 5) 7 U. 15 M. Abds. 6) 8 U. 45 M. Abds.
 Ank. von Leipzig
 7) 7 U. 45 M. Mrg. 8) 9 U. Vrm. 9) 1 U. 10 M. Nachm. 10) 6 U. 50 M. Abds. 11) 8 U. Abds. 12) 10 U. 50 M. Abds.

Nr. 6 u. 7 (Schnellzüge) halten zwischen Halle und Leipzig nicht an; Nr. 1, 2, 5, 8 u. 11 (Güterzüge mit Personenbeförderung) halten auch bei Gröbers. (zwischen Halle u. Schkeuditz) an.

Abg. nach Magdeburg
 1) 7 U. 45 M. Mrg. 2) 9 U. Vrm. 3) 1 U. 10 M. Nachm. 4) 6 U. 50 M. Abds. 5) 8 U. Abds. (überrn. in Cöthen). 6) 10 U. 50 M. Abds. 7) 9 U. 15 M. Mrg. (hat in Cöthen überrn.) 8) 7 U. 36 M. Mrg. 9) 10 U. 35 M. Vrm. 10) 1 U. 5 M. Nachm. 11) 7 U. 15 M. Ab. 12) 8 U. 45 M. Ab.
 Nr. 1 u. 12 sind Schnellzüge; Nr. 1, 6 u. 10 halten in Gradau und Nr. 12 in Schönebeck, Gradau, Saale u. Stumsdorf nicht an; Nr. 2, 5, 7, 9 u. 11 sind Güterzüge mit Personenbeförderung halten auch bei Westerhausen, Wölfen, Gr. Weinsandt u. Niemberg an.
 Bei Stumsdorf wird auf dem Cours von Halle nach Magdeburg um 8 U. 5 M. Mrg., 9 U. 50 M. Vrm., 1 U. 40 M. Mitt., 7 U. 20 M., 8 U. 50 M. Abds. u. 11 U. 18 M. Nachts; auf dem Cours von Magdeburg nach Halle 5 U. 10 M., 7 U. Mrg., 9 U. 35 M. Vrm., 12 U. 30 M. Mitt. u. 6 U. 25 M. Abds. angehalten.

Abg. nach Berlin
 1) 3 U. 55 M. Mrg. 2) 4 U. 15 M. Mrg. 3) 1 U. 15 M. Nachm. 4) 6 U. Abds. 5) 7 U. 30 M. Abds. (überrn. in Bitterfeld).
 Ank. von Berlin
 6) 11 U. 10 M. Vrm. 7) 4 U. Nachm. 8) 5 U. 45 M. Nachm. 9) 11 U. 8 M. Abds. 10) 6 U. 35 M. Mrg. (hat in Bitterfeld überrn.).
 Nr. 1, 4, 6 u. 9 sind Schnellzüge, welche Personen in allen 3 Wagenklassen befördern und zwischen Berlin und Frankfurt a. M. die Wagen nicht wechseln; Nr. 2 u. 7 sind Güterzüge, bei welchen Personenbeförderung nicht stattfindet. Sämmtliche Züge halten in Landsberg, Brehna, Ritzsch u. Bitterfeld a. Nr. 2, 3, 7 u. 8 ausserdem auch in Hohenborn.
 Abg. nach Dessau: 1) 1 Uhr 15 Min. Nachm., 2) 6 Uhr Abends.
 Ank. von Dessau: 3) 11 U. 10 Min. Morg., 4) 11 U. 8 Min. Abends.
 Die Tour- und Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit; auch wird auf dieselben kein Freigeäck expedirt.

Abg. nach Erfurt
 1) 5 U. 10 Min. Morg. 2) 8 U. 30 Min. Morg. 3) 11 U. 20 M. Vrm. 4) 1 U. 55 M. Nachm. 5) 7 U. 20 M. Abds. 6) 11 U. 25 M. Abds.
 Ank. von Erfurt
 7) 3 U. 45 M. Mrg. 8) 7 U. 35 M. Mrg. 9) 1 U. Nachm. 10) 3 U. 45 M. Nachm. 11) 5 U. 50 M. Nachm. 12) 10 U. 15 M. Abds.
 Nr. 5 (Personenzug) fährt bis Erfurt, die übrigen Züge bis Eisenach resp. Gerstungen, wo Nr. 4 (Personenzug) Anschluss nach Cassel, Nr. 3 u. 6 (Schnellzüge) Anschluss u. Cassel u. Frankfurt a. M. haben.
 Nr. 10 u. 12 treffen zugleich von Gotha, Eisenach resp. Gerstungen, Nr. 9 von Cassel, Nr. 7 u. 11 von Cassel u. Frankfurt a. M. hier ein.
 Die Züge Nr. 1, 4 u. 5 haben in Corbetta Anschluss nach Zeitz.
 Nr. 1, 4, 5, 8, 9 u. 12 sind Personenzüge, Nr. 2 u. 10 Güterzüge mit Personenbeförderung, Nr. 3, 6, 7 u. 11 Schnellzüge, welche bei Kösen und Sulza (ausser der Badesaison) sowie bei Vieselbach, Fröttstedt und Herleshausen nicht anhalten; ausserdem Nr. 6 u. 7 auch bei Dietendorf nicht. Nur die Nachtschnellzüge (Nr. 6 u. 7), welche keine Personen in III. Wagenklasse befördern, haben erhöhte Fahrpreise. Die für einen Tag gelösten Retour-Billets haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.
 Auf die Tour- und Retour-Billets wird kein Freigeäck expedirt.

von Halle nach	Personengeld.						Schnellzüge.		
	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Leipzig	27	18	11	1 4	22	6	16		
Magdeburg	2 9	1 18	—	—	2 26	1 27	6 1 10		
Berlin	5 2	—	3 14	2 17	6 5 28	—	3 20	2 23	
Wittenberg	2 7	—	1 16	—	1 2 6	2 21	1 21	6 1 8	
Dessau	1 21	6 1 5	6 26	2 2	—	—	6 1 8	2 8	6 28
Bitterfeld	1	—	20 6	14 6	1 6	—	2 3	—	17
Tour- u. Retour-Billets	1	—	1	—	22	6	14	6	10 6
Brehna	19	—	13	—	9	—	22	6	14 6
Tour- u. Retour-Billets	—	—	19 6	13 6	—	—	—	—	—
Landsberg	15	—	10	—	7	—	16	—	11 6
Tour- u. Retour-Billets	—	—	15	—	10 6	—	—	—	8 6
Erfurt	3 25	2 5	—	1 20	—	4 14	—	2 15	—
in 1 Tage hin u. zurück	—	—	3 25	2 11	—	—	—	—	—
Sonntags hin u. zurück	—	—	2 8	—	1 22	—	—	—	—
Eisenach	5 25	3 9	—	2 17	—	6 13	—	3 26	—
in 1 Tage hin u. zurück	—	—	5 25	3 19	—	—	—	—	—
Sonntags hin u. zurück	—	—	3 12	—	2 19	—	—	—	—
Cassel	9 8	5 18	—	4 6	—	10 3	—	6 14	—
Frankfurt a. M.	14 25	8 27	—	6 28	—	15 21	—	9 28	—

Abgehende Personenposten von Halle

nach Nordhausen täglich 9 1/2 Uhr Vorm. u. 12 1/2 U. Nachts, nach Erfurt tägl. 7 1/2 U. Abds., nach Sangerhausen tägl. 3 1/2 U. Nachm., nach Wettin tägl. 4 1/2 U. Nachm., nach Cönnern tägl. 9 U. Vorm., nach Schraplau tägl. 4 U., Sonntag 5 U. Nachm., nach Löbejün tägl. 9 U. Vorm., nach Kielesben tägl. 6 U. Mrg., Salzmünde 9 U. Vorm., nach Rossleben per Querfurt 3 Uhr Nachm.

Schnellpost nach Nordhausen täglich 12 Uhr Nachts zum Anschluss an die Züge von Thüringen, Leipzig, Berlin.

Ankommende Personenposten in Halle

von Nordhausen täglich 5 1/2 U. Morg. u. 4 U. 40 M. Nachm., von Erfurt tägl. 5 U. 40 M. Morg., von Cönnern tägl. 5 U. 20 M. Nachm., von Wettin tägl. 7 1/2 U. Vorm., von Kielesben tägl. 9 1/2 U. Vorm., von Schraplau tägl. 9 1/2 U. Vorm., von Löbejün täglich 7 U. 35 M. Abends, von Sangerhausen täglich 9 U. 50 M. Abends, von Salzmünde tägl. 5 U. Nachm., aus Rossleben per Querfurt 10 U. 45 Min. Morg.

Schnellpost von Nordhausen täglich 3 Uhr 10 Min. früh.

Fahrpreise. Cours nach Nordhausen (pr. Meile 6 Sgr.): Bis Langenbogen (2 M.) 12 Sgr., Eisleben (4 1/2 M.) 27 Sgr., Sangerhausen (7 1/2 M.) 1 13 1/2 Sgr., Rossia (9 1/2 M.) 1 27 Sgr., Nordhausen (12 1/2 M.) 2 13 1/2 Sgr., Cours nach Eisleben (pr. M. 6 Sgr.): Bis Langenbogen (2 M.) 12 Sgr., Eisleben (4 1/2 Meile) 27 Sgr., Cours nach Schraplau (pr. Meile 6 Sgr.): Bis Teutschenthal (1 1/2 Meile) 10 1/2 Sgr., Schraplau (3 1/2 Meile) 21 Sgr., Cours nach Wettin (pr. M. 5 Sgr.): Bis Wettin (2 1/2 M.) 13 1/2 Sgr., Cours nach Löbejün (pr. M. 5 Sgr.): Bis Löbejün (2 1/2 M.) 13 1/2 Sgr., Cours nach Cönnern (pr. M. 5 Sgr.): Bis Cönnern (3 1/2 M.) 17 1/2 Sgr., Bis Trotha 2 1/2 Sgr. (mit den Personenposten nach Cönnern, Wettin u. Löbejün). Cours nach Erfurt (pr. Meile 6 Sgr.): Bis Lanchstädt (2 M.) 12 Sgr., Schafstädt (3 M.) 18 Sgr., Querfurt (4 1/2 M.) 27 Sgr., Artern (7 1/2 M.) 1 16 1/2 Sgr., Heldrungen (9 1/2 M.) 1 25 1/2 Sgr., Sachsenburg (9 1/2 M.) 1 28 1/2 Sgr., Kindelbrück (10 1/2 M.) 2 4 1/2 Sgr., Weissenose (11 1/2 M.) 2 10 1/2 Sgr., Gebesee (13 1/2 M.) 2 22 1/2 Sgr., Krfurt (14 M.) 3 7 1/2 Sgr., Salzmünde (pr. Meile 6 Sgr.): Bis Dölau (1 1/2 M.) 7 1/2 Sgr., Salzmünde (2 M.) 12 Sgr., Cours nach Rossleben: Bis Lanchstädt (2 M.) 12 Sgr., bis Schafstädt (3 M.) 18 Sgr., bis Querfurt (4 1/2 M.) 27 Sgr., bis Rossleben (6 1/2 M.) 1 10 1/2 Sgr.
 Schnellpost-Cours nach Nordhausen (pr. Meile 8 Sgr.), 4 Sitz. Wagen ohne Beheizung-Gestellung, bis Langenbogen 16 Sgr., Eisleben 1 6 Sgr., Sangerhausen 1 28 Sgr., Rossia 2 16 Sgr., Nordhausen 3 8 Sgr.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Vorladung.
 Auf Grund der Anklage der Königl. Staats-Anwaltschaft vom 13. Februar c. ist durch Beschluss des unterzeichneten Gerichts die Eröffnung der Untersuchung gegen folgende Landwehrmänner:

- 1) Carl Friedrich Christian Lange aus Halle, geboren am 29. December 1829,
- 2) Hans Anton Benedict aus Halle, geboren am 29. April 1832,
- 3) den Militairpflichtigen Louis Wilhelm Schwarz aus Löbejün, geboren am 27. September 1839,

wegen Auswanderens ohne Erlaubnis, wegen Verlassens der Königl. Lande, um sich dem Eintritt in das hecende Heer zu entziehen, beschlossen worden.

Es wird daher ein Termin zur mündlichen Verhandlung vor der Deputation IV. auf den 26. Juni d. J. Vormittags 8 1/2 Uhr im Kreisgerichts-Gebäude, über den Hof weg, 2 Treppen hoch, im Sitzungssaale anberaumt, und ergeht an jeden der vorgenannten Angeklugten die Aufforderung, sich in diesem Termine zur Befreiung seiner Verantwortung zu stellen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder schon vorher so zeitig anzuzeigen, dass sie noch zum Termine herbeigeschafft werden können.

Jeder der Dengerannten, welcher nicht pünktlich zur festgesetzten Stunde in obigem Termine erscheint, hat zu genöthigen, dass mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam gegen ihn verfahren werden wird.
 Halle a/S., am 21. Februar 1863.
 Königlich-Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Ritterguts-Verkauf.

Ein nahe der Leipziger-Dresdner Bahn und eine Stunde von Grossenhayn gelegenes separirtes Rittergut, mit im besten Stande befindlichen herrschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsbauten und circa 250 Acker Land, und zwar 165 Acker Areal unterm Pfluge, 50 Acker zweischürige Wiesen und 35 Acker gut befandenes zum Theil schlagbares Nadelholz, ist Familien-Verhältnisse wegen für den festen Preis von 42,000 Rfl. bei 20,000 Rfl. Anzahlung sofort mit Schiff und Gesdirn zu verkaufen und das Nähere auf postfreie, unter A. P. post. rest. Grossenhayn gerichtete Anfragen zu erfahren.

Ein in der Nähe einer großen Stadt Thüringens ganz isolirt liegendes Gut mit 433 Morg. ist für 40,000 Rfl. zu verkaufen. Hier auf Reflectirende wollen sich wenden an H. Kriele in Freiburg a/u.

Ein junger Kaufmann, circa 20 Jahr alt, welcher im Material-, Eisen- und Kurzwaaren-geschäft erfahren ist, wird gesucht. Näheres bei Robert Barth, Klausthorstr. 17.

Ein Deconomie-Verwalter in den dreißiger Jahren, unverh., welcher in seinen beiden letzten Stellungen größeren Wirtschaften mit bestem Erfolge vorstand und darüber sehr gute Zeugnisse von landwirthschaftl. Autoritäten beibringt, — sucht zum 1. Juli oder sogleich unter bescheidenen Ansprüchen, — anderweitige Stellung. Durch viele Jahre in Stellungen landwirth. Lehranstalten — ist ihm die verbesserte landwirth. Buchhaltung, sowie das Drainiren der Felder eigen und nicht abgeneigt, in Stellungen dieser Art einzutreten.
 Die Adresse ist bei Ed. Stückrath in d. Exped. d. Bzg. zu erfragen, wo auch Abschrift der Zeugnisse eingesehen werden kann.

Für ein vermaistes junges Mädchen sucht zur Erlernung der Wirthschaft gegen mäßiges Honorar ein Unterkommen
 Dr. Stephan, Leipzigerstr. Nr. 18.

In der Weichsel'schen Buchdruckerei zu Sangerhausen findet ein geschickter Schweizerdegen dauerndes Unterkommen.

Annonce.
 Ein ordentlicher Malergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei F. Füll, Maler u. Tapezierer. Löbejün, den 3. Mai 1863.

Einem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, dass ich nicht mehr in der Langen Straße, sondern von jetzt ab beim Bäckermeister Gintche am Markt wohne und bitte, bei reeller Bedienung, das mit seither geschenkte Zutrauen auch ferner zu gewähren.
 Löbzig, den 5. Mai 1863.
 H. F. Triemer, Schneidermeister.

Wirthschafterin-Gesuch.
 Auf dem Rittergute Batzdorf bei Gölleda findet eine tüchtige Wirthschaftsmamsell sofort oder auch zum 1. Juni eine Stelle. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.
 Fr. Michels.

Eine zuverlässige Amme, welche bereits abgestillt hat, und sich als Kindermänterin bei gutem Lohne anderweit vermieten will, wolle sich sofort melden bei Frau Schaaf, Rittergasse.

Ein junger Mann, der in einer Material-, Tabak- u. Cigarenhandlung conditionirt hat, sucht sofort oder per 1. Juli anderweitige Stellung. — Gef. Offerten bittet man bei Hrn. E. F. Mertens in Halle niederzulegen.

Bau-Materialien,

als: frischen Stettiner Portland-Cement, Mauersteine, Dachsteine, Klinker, Dachsplitt, Latten, Schaalbretter, Bauhölzer geschnitten, rund und beschlagen, Staafen einige 100 Schock, schöne böhmische Tannenbretter 6 bis 10 Ellen lang, eichene Schwell- und Säulenhölzer, eichene und kieferne Bretter und Bohlen empfiehlt

Gustav Messmer,
Halle, alter Markt.

Gutbänder von letzter Saison,
den neuesten in Farbe und Muster ganz ähnlich, verkaufe ich zu ganz billigem Preise.
W. F. Wollmer,
große Klausstraße.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle, **G. Reichardt** in Cisleben und **Friedr. Stollberg** in Merseburg ist zu haben:
In vierzehnter verbesserter Auflage erschien:

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 256 neue Anekdoten und Schwänke, zur Unterhaltung auf Reisen, in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und Gelehrten, wie auch von Friedrich dem Großen, Kaiser Joseph II. und Napoleon III. Nebst 36 Räthseln und Charaden. Von Fr. Rabener.

Vierzehnte Auflage. Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele dieser ausgezeichneten Anekdoten auf Reisen und in Gesellschaften wieder erzählen.

Die neue

M a n g l i s t e

der Königl. Preuß. Armee und Marine

ist soeben erschienen und zu haben in der

Pfefferschen Buchhandlung.

Unterzeichnete erlaubt sich, den geehrten Eltern hiermit anzuzeigen, daß sie den Kindergarten nach Fröbel's Erziehungsmethode für 2-7jährige Kinder am 1. Mai eröffnet hat und täglich bereit ist, fernere Anmeldungen im Kindergarten selbst, **Martinsberg Nr. 5** (nicht Gottesackerstraße) entgegenzunehmen. Die Beschäftigungszeit ist Vormittags von 8-12, Mittwochs u. Sonnabends von 9-12 Uhr. Das monatl. Honorar beträgt 1 R. pränum. Auch bin ich bereit, an Damen und ältere Kinder Privatunterricht in den praktischen Arbeiten zu erteilen. Eine kleine Ausstellung derselben liegt im Kindergarten zur Ansicht bereit.

Marie Wollmann,

Vorsteherin des Kindergartens in Halle.

Vorshuß- und Spar-Verein zu Schafstädt.

Sonntag den 10. Mai Abends 7 Uhr

Generalversammlung im „Prinz von Preußen“.

Gegenstand der Tagesordnung:

Geschäfts-Bericht für das erste Geschäftsjahr.

Der Vorstand.

Chrenenerklärung.

Die ausgesprochenen Beleidigungsworte, die ich gegen **Luise Zeising** aus Cursdorf soll gethan haben, nehme ich hierdurch zurück und erkläre dieselbe als unbescholten.

Cursdorf, im April 1863.

Herrmann Ziegler.

Ein Haus in Berlin wird gegen ein Nitertgut zum Preise von 30-40 Mille zu vertauschen gesucht. Eine Wassermühle ist gegen eine Gastwirthschaft zu vertauschen. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**

Eine fast noch neue Scheune soll zum Abbruch verkauft werden, auch kann eine Baustelle hierzu abgegeben werden in einem schönen großen Dorfe. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**

In einem sehr großen Dorfe ist ein ganz neues Haus mit 2 Stuben zu verkaufen für 500 R., passend für einen Schuhmacher, Schneider, Tischler oder Böttcher, da solche am Plage fehlen. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**

Ein schönes Seilergeschäft, verbunden mit Materialhandel, die Gebäude ganz neu, soll für 1300 R. verkauft werden. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**

Schöne Bäckereien, Schmieden, Gasthöfe, große u. kleine Güter, Wind- u. Wassermühlen sind zu verkaufen durch **J. B. Meuser** in Graefenhainchen.

Nußisches Hanfwerk,

à 6 7 R. 15 Sgr. hat abzulassen **Carl Schulze**, H. Ulrichsstr. 31.

 Sehr fetter Ungarische Schweine, p. 6 14 R. sind zu verkaufen im **motel zur Eisenbahn.**

F. Zache.

Bauhölzer!

Mein Lager böhmischer Bauhölzer am Wallwischhafen bei Dessau ist durch das Eintreffen frischer Zufuhren auf das Reichhaltigste wieder assortirt worden und halte ich mich damit bestens empfohlen. Ebenso wird mein hiesiges Lager durch heute angekommene 2 Drahmen Holz wieder bedeutend vermehrt. Aken a/E., d. 5. Mai 1863.

Georg Placke.

53 Stück gute wollreiche Kämme stehen zum Verkauf bei **Friedrich Wendenburg** in Sabitz.

Auf einem Gute dicht bei Halle sind täglich 80 Quart Milch abzulassen. Näheres bei Herrn **Jacobine** im „Herz“, Klaussthor.

Eine Drehrolle, zur Wäsche, ist zu verkaufen in **Bitterfeld**, Köpfergasse Nr. 2.

Entlaufen am 2. Mai eine braun- u. weißgeigerte Jagdhündin auf den Namen **Cora** und ein dunkelbrauner Jagdhund auf **Unfas** hörend. Abzuliefern gegen Belohnung auf dem Rittergute **Siegelödorf** bei Stumsdorf.

Gebauer-Schwefelke'sche Buchdruckerei in Halle.

Frisches Rehwild C. Müller.

bei



Reisekoffer und Gutschachteln für Herren und Damen empfiehlt **C. Weyland**, große Klausstraße 10.

Reisfröcke fertig u. reparirt **Meinr. Lampe sen.**, Domplatz 3.

Echtes Schwedisches Elixir

(Dr. Ernest, 104 Jahr)

bewährtestes Mittel gegen

„alle Magenleiden“, insbesondere gegen Uebelkeit, Unverdaulichkeit, Kolik, Magenkrampf, Würmer u., dessen überaus wohlthätige Wirkungen von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten anerkannt wird, ist in Originalflaschen à 10 Sgr. allein zu haben bei **Halle. Kersten & Dellmann.**

Einige hundert Atteste verbürgen die außerordentlichen Wirkungen unseres Elixir's.

Leipzigerstraße Nr. 2

ist Bel-Etage ein Logis, bestehend aus 5 Stuben, Kammern u., sofort oder zum 1. Juli a. c. beziehb., zu vermieten.

Es empfiehlt sich als approb. Hebamme **Frau Emilie Günther**, wohnhaft beim Bäckermeister **Lucke** in Söbejun.

Eine einzelne Frau (Witwe) sucht zum 1. October in Mitte der Stadt eine freundliche Wohnung (in einem anständigen Hause) von Stube und Kammer. Offerten werden sub H. H. an Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Schaafvieh-Verkauf.

80 Stück starke, gesunde und wohlreiche Hammel stehen jetzt zur Ansicht und nach der Schur auf dem Rittergute **Pauscha**, zwei Stunden von **Naumburg a/S.**, zum Verkauf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration zur „Cremittage“ vom 1. Mai a. c. ab von meinem verstorbenen Schwager **D. Panse** übernommen, bitte deshalb das Wohlwollen auch auf mich gefälligst zu übertragen, und wird mein eifriges Bestreben sein, mit guten Getränken und Speisen schnell und pünktlich zu bedienen.

Eduard Freyer.

Freyberg's Salon.

Donnerstag den 7. Mai **Abendconcert.** 3. Auff. kommt: Violinconcert v. **Beriot**, v. **Fiedler**; Posannensolo, v. **Herrn Elias**; Clarinetten solo, v. **Hrn. Krähling**, und auf vielseitigen Wunsch: **Traumbilder**, Fantasie v. **Lumbye**. Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Sonntag den 10. Mai Nachmittags 4 Uhr findet in der Kirche zu Gröbzig ein Kirchenconcert statt, bei welchem außer den hiesigen Musikkräften noch namhafte Virtuosen aus **Magdeburg**, **Cöthen** u. s. w. durch Gesangs- und Instrumentalvorträge mitwirken. Ein kleines Entrée wird am Eingange zur Kirche gegeben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden sanft und ruhig mein guter Gatte und unser guter Vater, der Königl. **Chaussee-Aufseher Sachs**. Diese Trauernachricht allen Verwandten und Bekannten, und bitten um stillen Beileid die trauernden Hinterbliebenen. **Trotha**, den 5. Mai 1863.

